Nummer 22 34. Jahrg

Völkischer Beobachter

und Deutschwirtschaftszeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag morgen. Bezugspreis: Frei ins Haus jährlich M. 30.—, halbjährlich M. 15.—, vierteljährlich M. 7.50, monatlich M. 2.50. Fernruf 20647 / Postscheck-Konto: München Nr. 11346.

Hauptgeschäftsstelle: Thierschstraße 15
Geschäftszeit: 8—4, Samstag 8—12 / Sprechstunden der Geschäftsleitung: 9—11

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto 1.— M. mit entspr. Nachlässen; — Reklamezeile 2.50 M.; — Finanzanzeigen netto 1.— M.; — Familienanzeigen 70 Pf., Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 60 Pf.

Schriftleitung: Schellingstraße 41 / Sprechstunde der Schriftleitung: Montag mit Freitag 5—6 Uhr

Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Nicht monarchistisch, aber gegen Wucherer und Schieber.

Was soll Bayern tun?

Seit Monaten hat uns die Frage gequält, wie lange die unhaltbaren Zustände noch fortdauern sollen. Wie lange es noch dauern soll, daß Deutschland ausverkauft wird, wie lange noch ganze Waggonladungen unentbehrlichster Lebensmittel und Rohstoffe und Gebrauchsgegenstände ins Ausland verschoben werden sollen? Wie lange noch durch die Börsenmanöver des jüdischen Weltkapitals unsere Währung auf dem Tiefpunkt gedrückt bleiben soll?

Endlich, endlich ist der Tag gekommen, an dem die Herrschaft der „Revolutionsregierung" zu Ende geht. In Berlin haben entschlossene **deutsch gesinnte** Männer die Führung übernommen. Ist es notwendig, näher auf die Frage einzugehen, warum die alte Reichsregierung so völlig abgehaust hat? Was bedeutet es, daß sich das ganze Volk von den bisherigen Führern abgewendet hat?

Es bedeutet, daß das deutsche Volk sich nicht mehr länger von einer Handvoll landfremder Juden ausbeuten lassen will, es bedeutet, daß es sich nicht länger mehr vom internationalistischen Wahn am Nartenseil führen lassen will, es bedeutet, daß es sich nicht länger mehr von rassefremden Egoisten beherrschen, sondern nur mehr von deutschen Männern sich führen lassen wollen, es bedeutet — kurz gesagt — daß das deutsche Volk wieder selber Herr seines Schicksals werden will.

Es wird behauptet, es handle sich um einen „monarchistischen Putsch", um die Revolte einer Junkerclique. Das ist Schwindel. Die Männer der neuen Regierung sind als deutsch gesinnte aufrechte Charaktere bekannt. Nur deshalb werden sie verleumdet, und deshalb sind sie den Juden und der bisher regierenden Judenschutztruppe verhaßt. Daher kommt es, daß die unter jüdischer Fuchtel stehende Presse gegen die neue Regierung Stellung nimmt. Mit der Herrschaft des Judentums wird es allerdings bei den neuen Männern zu Ende sein.

Was haben wir in Bayern zu tun?

Hierüber gibt es keinen Zweifel. Es gibt nur eine Lösung. Rückhaltloser Anschluß an eine deutsch gesinnte Regierung, Entfernung der Juden aus allen leitenden Stellen — deutsche Männer, Männer der Tat wollen wir an der Spitze sehen.

Die neuen Männer.

Bekannt ist bis jetzt, daß die Leitung der neuen Reichsregierung der frühere Generallandschaftsdirektor Kapp als Reichskanzler und als Minister des Aeußern übernimmt. Reichswehrminister wird General Lüttwitz, Reichsfinanzminister der Oberfinanzrat Bang, Reichskultusminister der Abgeordnete Traub. In den Genannten sind Männer an der Spitze, die sich seit langem bewährt haben wie wenige, zu denen man daher unbeschränktes Vertrauen haben darf.

Reichskanzler Kapp ist bekannt als Organisator ersten Ranges; auf außenpolitischem Gebiet berühmt geworden als Gegner Bethmann Hollwegs, dessen reichsverderbende Politik in der Schrift „Das deutsche Reich auf dem Weg zu geschichtlichen Episode" er zu einer Zeit kritisch beleuchtete, als Bethmann Hollweg noch in höchstem Ansehen stand. Die Jahre darauf haben Kapp recht gegeben. Er hat weiter gesehen, zielklarer und richtiger gedacht, als alle Anderen. Wohl uns, daß er nun am rechten Platze steht. Deutschlands auswärtige Politik wird wieder einen festen, zielklaren Mann an der Spitze finden und die günstige Rückwirkung wird sich in kürzester Zeit fühlbar machen.

Lüttwitz' militärisches Talent ist zu bekannt, als daß es notwendig wäre, darauf näher einzugehen.

Reichsfinanzminister Bang ist als einer der besten Wirtschafts- und Finanzpolitiker berühmt. Im November 1919 wurde in der Monatsschrift „Deutschlands Erneuerung" eine auch als Sonderdruck erschienene Abhandlung veröffentlicht: „Die Grundbedingungen unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaues". Und sein früheres Wirken ist Bürgschaft dafür, daß er seine Ideen zum Wohle Deutschlands in die Tat umzusetzen vermögen wird.

Ebenso bekannt ist der Abgeordnete **Traub**, dessen Kultuspolitik in wahrhaft deutschem und echt christlichem Geiste sich betätigen wird.

So sind die Männer, von denen uns vorgelogen wird, sie seien Junker, sie trieben frivoles Spiel durch Putsche und Desperadopolitik. Wir wollen uns dadurch nicht beirren lassen. Wir heißen die neuen Männer willkommen! Wir Bayern wollen geloben, vereint mit ihnen zu arbeiten am Aufbau des neuen Reiches. Mit unbegrenztem Vertrauen und zuversichtlicher Hoffnung wollen wir uns der neuen besseren Führung anvertrauen.

Aufruf an die deutschvölkischen Verbände!

Gegen die bisher in Berlin herrschende **judenfreundliche Regierung haben sich deutsch gesinnte Männer erhoben.** Noch ist der Kampf nicht endgültig entschieden. Daher **muß rückhaltlos Stellung genommen werden.**

An Euch Deutschvölkische Verbände ist es jetzt, den Beweis zu liefern, daß Euer Bekenntnis zum deutschen Gedanken kein leeres Wort ist. Die Zeit der Tat ist gekommen. **Ihr müßt jetzt heraus und an die Spitze treten.** Die entscheidende Stunde ist da. Zum ersten Male sind Männer an der Regierung, **denen der deutschvölkische Gedanke heilig ist**, die entschlossen sind, rücksichtslos gegen die Ausbeutung der Massen vorzugehen, die allen Großschiebern, die unser Hab und Gut ins Ausland verkaufen, ein Ende machen. Laßt diese Männer nicht im Stich. Ermannt Euch und wendet Euch mit flammenden Rufen an die Massen. Klärt sie auf! Sie werden Euch folgen. Denn auch der Denkfaulste weiß heute, daß die alte Regierung Schmach über Schmach auf unser Deutsches Reich gehäuft hat, er weiß, daß wir unter ihrer Leitung immer tiefer und tiefer in den Sumpf kamen, er hat eingesehen, daß wir als Volk rettungslos dem jüdischen Weltkapital ausgeliefert sind, wenn nicht eine starke Hand das Steuer des Reiches ergreift.

Arbeiter und Beamte, Bauern und Bürger, sie alle warten nur darauf, daß eine entschlossene Gruppe das Zeichen zum Handeln gibt. Daher handelt, wie es die Stunde verlangt. Pflanzt die **deutschen** Farben wieder auf, die Fahne schwarz-weiß-rot!

Das Programm der neuen Reichsregierung.

Bisher liegen von der neuen, rechtmäßigen Regierung nur die zwei folgenden Kundgebungen vor:

Die bisherige Reichsregierung hat aufgehört zu sein. Die gesamte Staatsgewalt ist auf den Mitunterzeichneten, Generallandschaftsdirektor Kapp-Königsberg übergegangen. Zum militärischen Oberbefehlshaber und gleichzeitig als Reichswehrminister wird vom Reichskanzler der General von Lüttwitz berufen. Eine neue Regierung der Ordnung, Freiheit und der Tat wird gebildet.

Kapp. Lüttwitz.

Das Mandat der Nationalversammlung zum Erlaß einer Verfassung und zum Abschluß des Friedens ist erloschen. Es fehlt jedoch jedes moralische Recht zur Weitertagung. Der Versuch, die Wahlen hinauszuschieben und dadurch ihr Mandat eigenmächtig zu verlängern, widerspricht dem Volkswillen. Die eben beschlossene Verfassung wird willkürlich von ihr wie ein Fetzen Papier behandelt. Schon will die Mehrheit die Wahl des Reichspräsidenten nicht durch die Gesamtheit, des Volkes, sondern durch das Parlament vornehmen. Die Nationalversammlung wird hiermit aufgelöst. Sobald die innere Ordnung wieder hergestellt ist, werden wir zu verfassungsmäßigem Zustand zurückkehren und Neuwahlen ausschreiben.

Der Reichskanzler:
Kapp.

Gegenüber den aufgeblasenen Redensarten, mit denen wir bisher von jeder neuen „Volks"regierung übergossen wurden, sind diese beiden Kundgebungen ein Lichtblick. Sie allein sind schon genügend Beweis, daß es sich um keinen „monarchistischen Putsch" handelt. Denn was wir alle heiß herbeisehnen, ist eine „Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Tat". Bei der alten Regierung war davon nichts vorhanden. **Statt Ordnung herrschte Anarchie, statt Freiheit Despotie durch das jüdische Großkapital, statt der Tat nur Phrasen und Lügen.**

Die zweite Kundgebung hat recht mit der Behauptung, daß die Nationalversammlung längst überfällig ist. Schon seit Monaten war überall der Wunsch nach Reichswahlen. Aber die „Revolutionsgewinnler" verhöhnten den Willen ihrer Wähler, die Verfassung war ihnen ein Fetzen Papier.

Die neuen Männer werden sie wieder zu dem machen, was sie sein soll, zur festen Grundlage eines freiheitlich aufgebauten Staatswesens, das von deutschen Männern in deutschem Geist geleitet wird.

Zum neuen Deutschland.

Wie von einem Albdruck befreit vernehmen alle deutsch Gesinnten die Kunde, daß eine neue Leitung die Zügel der Reichsregierung in die Hand genommen hat. Aber alle möglichen Schreckbilder werden uns vorgemacht. Es komme eine Junker-Diktatur, es komme das Chaos, die Entente sei Gegner der neuen Regierung usw.

Bayern! Laßt Euch durch solche Gespenster nicht einschüchtern. **Es ist nicht wahr, daß die neuen Staatsmänner Junker sind und eine Junkerdiktatur anstreben.** Gerade wir wären in diesem Falle die schärfsten Gegner. Diktatur vielleicht schon. Aber dann nur gegen die Blutsauger, die seit Jahr und Tag am Mark des deutschen Volkes zehren, die uns das letzte Hemd vom Leibe reißen und ins Ausland verschachern. Und gegen diese rufen wir seit Jahr und Tag nach einem Diktator, der mit eiserner Faust durchgreift. Die Revolutionsregierung hat uns seinerzeit auch dies versprochen, aber — nicht gehalten. Heil dem Diktator, der uns von den Blutsaugern befreit.

Weil die Juden dies befürchten, deshalb nur wird von ihrer Presse jede denkbare Lüge über die neuen Männer verbreitet.

Auf diesen Schwindel ohnegleichen dürfen wir nicht hereinfallen. **Aus ihm spricht nur die schlotternde Angst und die Sorge, daß es nunmehr mit dem Einsacken von Millionenprofiten ein Ende hat.**

Aber die Entente! Sie wird sofort einmarschieren! Eine alberne Lüge. Die Entente ist mit jeder Regierung zufrieden, die ihr Ordnung und Ruhe gewährleistet. Sie hat längst eingesehen, daß ohne die Kraft des deutschen Volkes der Wiederaufbau Europas unmöglich ist, daß daher eine bessere Regierung die Rettung nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas zur Folge habe.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. X. Eder, Verlag Franz Eher Nachf., G. m. b. H., Druck von Wilh. Dölker, sämtliche in München.

Erschein
Bezugsp
jährlich M.
Fernruf 20
Schri
Numme

D

An die

Erinnert Euch
und April 1919!
welche damals vo
geübt wurde. Erin
lichen Schäden, an
München! Erinnert
mord!

All diese Tag
Verbrecher drohen
holen. Mit freche
Nürnberg, hetzt de
jüdischen Wühler
hetzen zu Zerstörun

Wenn diese v
begleitet würde, da
jeder Hoffnung au
Volk unter jüdische
auch die Deutsche
dienste leisten.

Arbeiter und
von diesen jüdischen
wenn sie sagen, d
es ist Schwindel,
der Demokratie" e
sie hätten Anteil a

Aber auch **die**
gessen. Sie muß so
drücklichste, daß nic
alle dieser Hetzer so
Man komme nicht
Bayern keine Schut
Umständen durch e
so schaffe man dies

Wir wollen ni
der Lage mit Na
Teile von Mittelde
unterlegen. In Ba
wo das Zerstörungs
chen lauern Tausen
die den Führern zu

Die Gefahr ist
Wir verlangen

Deutschlan

Die am 13. Mä
noch falsch beurteilt

Die eine Grupp
dem Schwindlerschla
narchismus; die a
drohten Freiheit un
Bürgertum auf dem
wieder andere schleu
und versuchen dami
zu machen.

Wo liegt die W

Um diese zu erf
wer denn eigentlich
hineinwirft. Tun w
raschende Tatsache,
stärksten Waffe —
schleudert werden.

Die Judenpresse
Die Judenpresse
bedroht ist.
Die Judenpresse
Die Judenpresse
Die Judenpress
sie zum Auswurf

Warum? Wa
Weil sie wirkli
Weil sie deshal
Weil sie das de
regieren werden, w

Nummer 22-24

Völkischer Beobachter

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag morgen. Bezugspreis: Frei ins Haus jährlich M. 30.—, halbjährlich M. 15.—, vierteljährlich M. 7.50, monatlich M. 2.50. Fernruf 20647 / Postscheck-Konto: München Nr. 11346.

und Deutschwirtschaftszeitung
Hauptgeschäftsstelle: Thierschstraße 15
Geschäftszeit: 8—4, Samstag 8—12 / Sprechstunden der Geschäftsleitung: 9—11

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto 1.— M. mit entspr. Nachlässen; — Reklamezeile 2.50 M.; — Finanzanzeigen netto 1.— M.; — Familienanzeigen 70 Pf., Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 60 Pf.

Schriftleitung: Schellingstraße 41 / Sprechstunde der Schriftleitung: Montag mit Freitag 5—6 Uhr

Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Nummer 23 1920 34. Jahrgang

Deutschland deutsch oder jüdisch?

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

An die Einwohner Münchens.

nnert Euch an die Tage der Rätediktatur im März
pril 1919! Erinnert Euch an die brutale Diktatur,
damals von einer Handvoll landfremder Juden aus-
wurde. Erinnert Euch an die ungeheuerlichen wirtschaft-
Schäden, an die schwere finanzielle Einbuße der Stadt
n! Erinnert Euch endlich an den grauenvollen Geisel-

diese Tage des Entsetzens, all die Taten vertierter
her drohen sich auf viel größerer Stufenleiter zu wieder-
Mit frechem Hohne hetzt der Jude Ellenbogen in
rg, hetzt der Jude Landauer in München, hetzen die
n Wühler allerorten die Arbeitermassen zum Streik,
u Zerstörung aller staatlichen Grundlagen.

nn diese verabscheungswürdige Tätigkeit von Erfolg
t würde, dann wäre es ein für allemal zu Ende mit
offnung auf eine bessere Zukunft. Wie das russische
nter jüdischer Sklaverei sich beugen mußte, so müßten
e Deutschen den rassefremden Eindringlingen Fron-
leisten.

eiter und Bürger! **Laßt Euch unter keinen Umständen
en jüdischen Brandstiftern ausnützen.** Es ist Schwindel,
e sagen, daß sie Eure Interessen vertreten wollen;
Schwindel, wenn sie sagen, daß sie für die „Freiheit
nokratie" eintreten; es ist Schwindel, wenn sie sagen
en Anteil am Geschick des Arbeiters.

r auch **die Regierung darf ihre Pflicht nicht ver
Sie muß sofort eingreifen. Wir verlangen aufs nach-
ste, daß nicht nur die beiden oben genannten, sondern
er Hetzer sofort und ohne jede Rücksicht verhaftet werden.**
omme nicht mit der kindlichen Redensart, daß es in
keine Schutzhaft gäbe. Wenn man glaubt, unter allen
den durch einen Paragraphen gedeckt sein zu müssen.
e man diesen schleunigst.

wollen nicht versäumen, auf den furchtbaren Ernst
ge mit Nachdruck hinzuweisen. Ruhrgebiet, Sachsen,
on Mitteldeutschland sind hetzenden Einflüssen bereits
en. In Bayern ist es Hof, Nürnberg, Schwandorf,
Zerstörungswerk mit Erfolg vor sich geht. In Mün-
ern Tausende, nein — Zehntausende auf die Stunde,
Führern zum Losschlagen geeignet scheinen wird.
Gefahr ist in drohenderr Nähe.
verlangen eine feste Tat.

eutschland deutsch oder jüdisch?

am 13. März einsetzende neue Bewegung wird immer
sch beurteilt.

eine Gruppe blendet die städtischen Arbeitermassen mit
windlerschlagwort vom Großagrariertum und dem Mo-
ius; die andere bringt den Mumpitz von der be-
Freiheit und versucht damit dem Bauernstand und dem
um auf dem flachen Lande einen Popanz vorzutäuschen
ndere schleudern den Blitzstrahl gegen den „Reaktionär"
suchen damit, der großstädtischen Intelligenz gräulich
en.

liegt die Wahrheit?

diese zu erfassen, brauchen wir nur einmal nachprüfen,
n eigentlich alle diese Schlagworte in das deutsche Volk
irft. Tun wir das — dann stoßen wir auf die über-
e Tatsache, daß sie alle vom Judentum mit Hilfe seiner
Waffe — mit Hilfe der Presse — in die Welt ge-
t werden.

Judenpresse verschreit den Nichtjuden als „reaktionär".
Judenpresse bringt den Schwindel, daß die Freiheit
ist.
Judenpresse zetert über „monarchistische Putsche".
Judenpresse hetzt durch Schwindelnachrichten zum Streik.
Judenpresse bespeit die Regierungsmänner und wirft
Auswurf der Menschheit.
rum? Warum?
l sie wirklich Männer sind.
l sie deshalb nicht nach der Pfeife der Juden tanzen.
l sie das deutsche Volk nicht nach dem Willen der Juden
werden, wie es bisher geschehen ist.

Blitzartig beleuchten diese Tatsachen die ganze Lage.

Das Judentum hat erkannt, daß es ausgespielt haben wird. Es kämpft um die Entscheidung.

Dringt die deutschvölkische Denkart mit ihren Forderungen restlos durch, dann — aber auch nur dann — wird Deutschland von den blutsaugerischen Fremdlingen befreit werden. Würde er aber unterliegen, dann ist die Bahn für Judas Weltherrschaft frei.

Fast alle Länder stehen unter jüdischer Oberleitung. Auch Deutschland war es bis zum 13. März.

Jetzt aber ist die Stunde der Entscheidung da. Es geht um's Letzte. Das ist wahrlich nicht zu viel gesagt. Es handelt sich um Sein und Nichtsein. Es handelt sich darum, ob wir vollständig und endgültig dem Judentum unterworfen sein werden oder ob wir uns davon frei machen. Dies allein ist der Kernpunkt des Kampfes. Es handelt sich nicht, ob reaktionär oder fortschrittlich. Es handelt sich nicht ob Monarchie oder Republik. Es handelt sich nicht, ob agrarisch oder städtisch. Es handelt sich wirklich nicht um diese oder irgend ein anderes der wahllos ausgeworfenen Schlagworte.

Es handelt sich nur um das eine: Deutschland deutsch oder jüdisch.

Daher gibt es auch kein Schwanken und kein Kompromiß. Freiheit vom Judenjoch oder Sklaverei für immer und ewig. Es gibt kein Drittes.

Das ist die weltgeschichtliche Bedeutung des „Umsturzes von rechts". Diese rein parteipolitische Einstellung ist kindisch und albern gegenüber der ungeheuren Bedeutung der Sache.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt,
Wer nicht sich und seine Kinder dem Sklavenlos unter
Judas Herrschaft ausliefern will,
**Wer nicht haben will, daß Deutschland auf ewig der Ausbeutung durch das jüdische Weltkapital anheimfalle,
der muß eine judenfreie Regierung stützen.**

Die alte Reichsregierung war dem Judentum verschrieben mit Haut und Haar.

Für uns gibt es keine „parteipolitische Erwägungen" oder „taktische Vorteile". Hier gibt es nur eine Losung:

Deutschland den Deutschen!

Darum treten wir rückhaltlos und rücksichtslos ein nur für eine aus deutschgesinnten Männern bestehende Reichsregierung — mag uns daraus erwachsen was will.

Alle, alle fordern wir auf Gleiche zu tun.

Die Judenpresse.

Woher erhielten wir während der letzten 5 Tage Mitteilungen über die Vorkommnisse? Wer versorgte die sogenannte Generalstreikleitung mit Nachrichten?

Die jüdische „Frankfurter Zeitung" und die jüdelnde „Münchener Neueste Nachrichten".

Welche Interessen haben die Juden?

Die Juden haben nur das eine Interesse, das deutsche Volk bis aufs äußerste auszubeuten, die einzelnen politischen oder wirtschaftlichen Gruppen gegen einander zu verhetzen, damit sie als lachender Dritter die Möglichkeit haben, ihre fluchwürdige Tätigkeit als Ausbeuter des deutschen Volkes fortzusetzen.

Wem dürfen wir daher niemals Glauben schenken?

Den Nachrichten, die von der jüdischen Presse uns übermittelt werden. Denn immer will sie uns im Unklaren lassen, um aus der künstlich hervorgerufenen Unsicherheit für ihre eigenen Weltherrschaftspläne zu ziehen.

Deshalb ist es ein Gebot der Pflicht für jeden Deutschen, die

Judenpresse künftighin in keiner Weise mehr zu unterstützen. Der „**Völkische Beobachter**" aber ist das einzige deutschvölkische Blatt Münchens.

Es ist auch das einzige, das sofort und rückhaltlos den wahren Sachverhalt klar gelegt hat. Wäre der „Völkische Beobachter" das größte Blatt und nicht die verjudete „Münchener Neuesten Nachrichten" so wäre die unheilvolle Verwirrung nicht eingetreten, der Generalstreik wäre unmöglich gewesen und damit wären Millionen über Millionen erspart geblieben.

Mitbürger und Freunde! Vergeßt die Lehren der letzten Tage nicht und daraus die notwendigen Folgerungen.

Unsere Forderungen.

Das neue Ministerium hat die Pflicht, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Alle nach dem 1. August 1914 eingewanderten Juden werden sofort abgeschoben.

2. Aus allen Beamtenstellen, aus der Presse und aus den Banken werden die Juden entfernt und in Sammellager gebracht.

3. Den Juden wird jede politische Tätigkeit verboten. Zuwiderhandelnde werden rücksichtslos mit Zuchthaus bestraft.

„Die Freiheit in Gefahr."

Die Judenpresse und die jüdischen Parteien arbeiten mit dem Schlagwort: „Die Freiheit ist in Gefahr". **Das ist nur dann richtig, wenn man darunter die Freiheit versteht, das Volk auszusaugen, Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände und Kapitalien ins Ausland zu verschieben.**

Diese Freiheit allerdings ist gefährdet.

Es muß unbedingt reiner Tisch gemacht werden.

Die Reichsregierung hat dies bisher nicht vermocht. Sie es nicht einmal nicht gewollt, weil ihre stärksten Männer (Erzberger!) selbst die stärksten Schieber waren.

Die jetzige Reichsleitung muß unbedingt aus deutschgesinnten Männern zusammengesetzt sein.

Wir erwarten von ihr, daß sie mit rücksichtsloser Energie alle diese jüdischen Freiheiten unterdrückt.

Wir verlangen von ihr, daß sie mit der fluchwürdigen Herrschaft des jüdischen Weltkapitals bricht und die deutsche Arbeit von diesem schwersten Joch befreit.

An die Arbeiterfrauen!

Als am Sonntag, den 14. März in München der Aufruf zum Generalstreik herauskam, hieß es, dieser sei von der Regierung Bauer angeordnet. Damit wurde zugleich der Glaube erweckt, es würden die Streiktage von der Regierung bezahlt. Geflissentlich herumgetragene Ausstreuungen sorgten dafür, daß diese Meinung sich befestigte.

Aber all dies ist aufgelegter Schwindel.

Der Streik ist eine jüdische Mache.

Er hat nur den einen Zweck, die deutsche Arbeiterschaft zu verhetzen und sie um ihre mühsam errungenen Spargroschen zu bringen, damit sie nachher um so viel härter für die Wucherzinsen des jüdischen Großkapitals schuften muß.

Der Führer der Generalstreikbewegung ist — selbstverständlich — ein Jude. Und wie zur Zeit der Räterepublik werden auch heute die jüdischen Drahtzieher wieder verschwinden, wenn der unausbleibliche Zusammenbruch eingetreten ist.

Arbeiter und Arbeiterfrauen, laßt Euch von dem jüdischen Schwindel nicht abermals übertölpeln. Habt Ihr die Lehren der Räterepublik, den hundsgemeinen, feigen Verrat Eurer damaligen jüdischen Führer schon vergessen?

Deutschland frei von jüdischer Knechtschaft — Deutschland den Deutschen.

F.M.J. Kehse
Archiv
und Museum
f. Zeitungswesen
München

Nummer 22-24 München, den 24. Lenzing (März) 1920 34. Jahrgang

Völkischer Beobachter

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag morgen. Bezugspreis: Frei ins Haus jährlich M. 30.—, halbjährlich M. 15.—, vierteljährlich. M. 7.50, monatlich M. 2.50. Fernruf 20647 / Postscheck-Konto: München Nr. 11346.

und Deutschwirtschaftszeitung
Hauptgeschäftsstelle: Thierschstraße 15
Geschäftszeit: 8–4, Samstag 8–12 / Sprechstunden der Geschäftsleitung: 9–11

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto 1.— M. mit entspr. Nachlässen; — Reklamezeile 2.50 M.; — Finanzanzeigen netto 1.— M.; — Familienanzeigen 70 Pf., Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 60 Pf.

Schriftleitung: Schellingstraße 41 / Sprechstunde der Schriftleitung: Montag mit Freitag 5–6 Uhr

Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Das Geheimnis der jüdischen Hetzarbeit!

Aus dem Inhalt.

Das Geheimnis der jüdischen Hetzarbeit.
Deutschvölkische Politik.
Deutschland deutsch oder jüdisch?
Die Nationalversammlung in Stuttgart.
Unsere Forderungen.
Die Judenpresse. — Wochenschau.

Das Geheimnis der jüdischen Hetzarbeit.

Es wird uns immer vorgeworfen, wir sähen Gespenster — die 10% der jüdischen Bevölkerung könnten unmöglich so großes Unheil stiften — es wäre falsch, hinter all den Hetzereien und Wühlereien jüdischen Einfluß zu suchen — unser Kampf gegen das Judentum sei deshalb nicht berechtigt und wir suchten die Totengräber deutscher Kraft an einer falschen Stelle. Diesen Einwürfen und Zweifeln gegenüber führen wir die folgende Stelle aus dem Buch „Die Geheimnisse der Weisen von Zion" an. Nicht, als ob wir etwa auf alles schwören, was gedruckt ist. Aber in diesem Fall handelt es sich um einen ausführlichen Bericht über Geheimsitzungen jüdischer Führer, und es können daher deren Äußerungen als einzig zuverlässige Richtschnur unzweifelhaft betrachtet werden.

Eine der bedeutsamsten in Frage kommenden Stellen ist die folgende:

„Um die öffentliche Meinung zu beherrschen, müssen wir Zweifel und Zwietracht säen, indem wir von den verschiedensten Seiten so lange einander widersprechende Ansichten äußern lassen, bis die Nichtjuden sich in dem Wirrsale derselben nicht mehr zurecht finden und zu der Überzeugung kommen, daß es am besten sei, in staatsrechtlichen Fragen überhaupt keine Meinung zu haben, da dem Volk in diesen Dingen der nötige Überblick fehle, und nur derjenige sie wirklich überschauen könne, der das Volk selbst leitet. Das ist unser erstes Geheimnis!

Das zweite, für den Erfolg unserer Sache nicht minder wichtige Geheimnis besteht darin, die Fehler und Gebrechen des Volkes möglichst zu vermehren. Alle schlechten Gewohnheiten, alle Regeln des geselligen Verkehrs müssen derart auf die Spitze getrieben werden, daß sich niemand in dem tollen Durcheinander mehr zurechtfinden kann, und die Menschen aufhören, einander zu verstehen. Auf diese Weise wird es uns leicht sein, Zwietracht in allen Parteien zu säen, jede Sammlung von Kräften, die sich uns noch nicht unterwerfen wollen, zu verhindern, und jede persönliche Tatkraft, die unsere Sache irgendwie stören kann, von vornherein zu entmutigen."

Deutschvölkische Politik.

In den politischen Kämpfen, die am 13. März ihren Anfang nahmen, ist immer und wieder die Frage aufgetaucht: Wie stellen sich die deutschvölkischen Verbände? Überall wurde diese Frage bei Freund und Feind lebhaft erörtert. Aber zur allgemeinen Überraschung griffen die deutschvölkischen Verbände, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, gar nicht in die Bewegung ein; es herrschte eine allgemeine Unsicherheit. Für uns war es infolge des Generalstreiks fast unmöglich gewesen, mit besonderen Nummern oder mit Flugblättern herauszukommen. Nur unter Aufwendung unverhältnismäßig hoher Kosten und mit großer Mühe gelang es schließlich, in einseitigen Nummern unseren Standpunkt in die Öffentlichkeit zu bringen; leider war es zu spät, als daß sie den Gang der Ereignisse hätten entscheidend beeinflussen können.

Unglaublich

jedoch Tatsache ist es, daß noch immer Zahlkarten

ohne jede Namens- und Wohnungsangabe eingehen.

Wir sind darum nicht in der Lage, die Zahlungen ordnungsgemäß auszutragen, was eine spätere Mahnung und vorerst keine Zeitungseinweisung nach sich zieht. Aus diesem Grunde ersuchen wir wiederholt die fraglichen Einsender, uns sofort Namen, genaue Anschrift und Postaufgabestempel mitteilen zu wollen.

Vertriebsabt. des „Völk. Beobachters"
Thierschstr. 15 · München · Thierschstr. 15

Von unseren Freunden in der deutschvölkischen Bewegung wird vielfach angenommen, es sei gar nicht ihre Aufgabe, bei politischen Ereignissen handelnd miteinzugreifen. Sie stützten sich dabei auf die satzungsgemäße Bestimmung, daß den deutschvölkischen Verbänden Parteipolitik fernliege. Sie haben es daher zum großen Teil grundsätzlich abgelehnt, irgendwie handelnd einzugreifen.

Diese Stellungnahme wird von einem sehr großen Teil der Mitglieder nicht gutgeheißen und hat tatsächlich allgemeine Überraschung hervorgerufen. Die Freunde unserer Sache konnten nicht verstehen, daß eine Gruppe, die bisher immer aufs schärfste gegen den jüdischen Einfluß in der Regierung gearbeitet hatte, sich plötzlich still verhielt, als diese Regierung von anderer Seite gestürzt werden sollte; die Feinde unserer Bewegung waren höchst angenehm berührt, als der gefürchtete Gegner, von dem man das Schlimmste erwartet hatte, sich vom Kampfe fernhielt.

Diese Stellungnahme der deutschvölkischen Verbände dürfte auf einer Verwechslung von Politik und Parteipolitik beruhen; diese Verwechslung wiederum ist vielfach auf die herrschende Unklarheit über das Endziel der deutschvölkischen Bewegung zurückzuführen. Wir haben hierauf bereits in dem Leitaufsatze von Nr. 20 (10. März) „Macht ganze Arbeit mit den Juden!" hingewiesen. Diese Ausführungen unmittelbar vor Ausbruch der Bewegung konnten aber das so vielfach und gerade bei den Führern eingewurzelte Vorurteil gegen die politische Betätigung noch nicht überwinden.

Bei der Frage um das Endziel der deutschvölkischen Bewegung handelt es sich doch: 1. Um den Kampf gegen das Judentum. 2. Um Hebung und Stärkung des deutschvölkischen Gedankens. Der Kampf gegen den jüdischen Einfluß — man kann sagen die jüdische Vorherrschaft — auf wirtschaftlichem, kulturellem Gebiete muß mit allen Mitteln geführt werden. Er darf daher unter gar keinen Umständen sich durch Schlagworte, wie parteipolitische Uninteressiertheit, irre machen lassen. Man darf keineswegs davor zurückscheuen, bei unvorhergesehenen Ereignissen zu Mitteln zu greifen, die mit irgendwelchen papiernen Paragraphen nicht vereinbar sind.

Nun aber erhebt sich sofort die Frage, durch welche Mittel diese Ziele zu erreichen wären. In erster Linie kommt natürlich der Weg der Gesetzgebung in Frage. Aber um irgendwelche neue Gesetze durchzudrücken, ist es notwendig, bei den maßgebenden Stellen sich entsprechenden Einfluß zu sichern. Wir müssen also entweder Freunde unserer Sache in den Landtagen bzw. in der Nationalversammlung haben, oder bei den regierenden Stellen selbst. Die bisherige Entwicklung hat jedoch schlagend bewiesen, daß wir bei keiner Seite irgendwelche nennenswerte Unterstützung finden können. Ganz anders aber wird die Lage, wenn die Gelegenheit einer politischen Umwälzung dazu benützt wird, daß deutschvölkisch gesinnte Männer in die Regierung hineinkommen. Auch die Volksvertretungen ließen sich gerade in solchen stürmischen Zeiten sehr leicht für unsere Sache günstig beeinflussen. Dadurch allein ergibt sich die Möglichkeit, daß wir einen wirklichen Erfolg erzielen.

Die künftige Stellungnahme hängt natürlich davon ab, was als Hauptziel und Hauptaufgabe der völkischen Bewegung betrachtet wird. Sollen die deutschvölkischen Verbände lediglich auf dem Standpunkte der üblichen Vereinsmeiereien bleiben und lediglich theoretisch Judengegner sein und den deutschvölkischen Gedanken in geheimen Konventikeln leise besprechen, dann ist es allerdings nicht notwendig, daß sie sich bei politischen Umwälzungen betätigen.

Will man aber, daß die völkische Bewegung einen wirklichen Erfolg hat,

will man, daß der deutschvölkische Gedanke auf wirtschaftlichem, kulturellen, sozialem und politischem Gebiet tatsächlich durchgedrückt wird,

dann kommt man ganz von selber zu dem Schluß: bei politischen Ereignissen oder gar bei politischen Umwälzungen dürfen die Deutschvölkischen künftighin unter gar keinen Umständen mehr beiseite stehen.

Wir gehen sogar soweit, daß wir sagen, die deutschvölkischen Verbände hätten die Pflicht gehabt, sich bei der letzten Umwälzung an die Spitze zu stellen, um endlich einmal ihre Forderungen durchzudrücken. Sie hätten ohne Zweifel die Masse der Bevölkerung hinter sich gehabt. Das Judentum wäre gar nicht imstande gewesen, dagegen einzugreifen und das altbewährte Mittel der gegenseitigen Verhetzung der einzelnen Klassen und Stände anzuwenden.

Es ist aber nicht geschehen. Zu unserem grenzenlosen Erstaunen, zu unserem tiefsten Schmerz mußten wir erleben, daß sich die Deutschvölkischen fast tatenlos verhielten und die Ereignisse achtlos vorbeigehen ließen. Soviel uns bekannt wurde, hat lediglich hier in München unser „Aufruf an die deutschvölkischen Verbände" einige Wirkung gehabt. Aber, ach — wie wenig — an Taten. Ein kurzes Flugblatt kam heraus und außerdem wurde eine Abordnung an das neugebildete bayerische Ministerium geschickt. Diese wurde wohl höflich angehört — Taten erfolgten auch von Seiten des neuen Ministeriums bis jetzt nicht!

So darf es nicht weiter gehen. Nochmals erheben wir den Ruf an die Führer der deutschvölkischen Verbände, sich an die Spitze zu stellen und für die deutschvölkischen Ziele rücksichtslos zu kämpfen. Es darf kein Zaudern und kein Schwanken mehr geben. Nicht durch Hin- und Herreden in geheimen Ausschußsitzungen, nicht durch demütiges Vorsprechen bei den Regierenden, sondern nur durch schroffen Kampf, durch Aufgebot der Massen kann ein Erfolg erreicht werden.

Noch sind die Kämpfe nicht zu Ende. Noch ist ein Erfolg zu erstreiten. Aber die Stunde drängt. Auf, zur Tat!

Die Nationalversammlung in Stuttgart.

Von den zahlreichen Zuschriften, die uns über Kapps Unternehmen zugingen, bringen wir die folgende, ohne deshalb unseren Standpunkt darauf festzulegen.

Der Reichskanzler Bauer führte in der Sitzung vom 18. März u. a. aus: „Das Verbrechen Kapps hat uns um Monate, wenn nicht um Jahre, und dadurch die Erneuerung Deutschlands zurückgeworfen." Das Vorgehen Kapps kann man nicht billigen, allein es war an sich doch nur ein Kinderspiel gegenüber dem Verbrechen, dessen sich die Revolutionäre am 9. November 1918 schuldig gemacht haben. Die dem Verbrechen vorausgehende jahrelange Untergrabung der Staatsautorität und die systematische Zerrüttung unserer herrlichen Armee durch jahrelange Wühlarbeit, während das deutsche Volk im Kriege sich befand, gegen eine Welt von Feinden, — das ist doch ein Gebaren gewesen, wie man sich es ehrloser und schändlicher überhaupt nicht denken kann. Derartige Machenschaften konnten sich doch nur die nichtswürdigsten und niederträchtigsten Kreaturen zuschulden kommen lassen. Die Tat war an sich so gemein, daß die deutsche Sprache keine Worte hat, um dieselbe treffend zu kennzeichnen, umsomehr, als diese revolutionären Kreaturen gar nicht fähig waren, das zusammengerissene, nach ihrer Ansicht morsche Alte durch einen zeitgemäßen Neubau zu ersetzen. Blind wurde zerstört, obwohl man bei der Geistesverfassung der Übeltäter wissen mußte, daß von ihrer Seite an die Aufführung eines neuen Gebäudes an Stelle des zerstörten alten staatlichen Verwaltungsgebäudes gar nicht zu denken war. Und was man am Revolutionstage nicht zerstören konnte, das haben die neuen Machthaber in der

Zwischenzeit durch ihre Regierungskunst noch zugrunde gerichtet. Sie haben auch den Versailler Schmachfrieden unterzeichnet, und der Führer dieser Regierungskommission wurde jetzt als ein Schieber in des Wortes vollster Bedeutung entlarvt. Und dabei trugen sich die revolutionären Machthaber schon mit dem Gedanken, die erst ins Leben getretene neue Staatsverfassung zu vergewaltigen und zu ihren Gunsten willkürlich abzuändern.

Angesichts solcher himmelschreiender Verhältnisse und Zustände brauchte man sich nicht zu wundern, wenn deutsche Männer zur Selbsthilfe schreiten und den „vorhandenen Augiasstall" im Interesse des deutschen Volkes reinigen wollten. Das, was sie gefordert haben, das war berechtigt, Das will das deutsche Volk auch. Nur die Art und Weise, wie sie die Sache angepackt haben, war verwerflich. Eine Vorstellung kenntnisreicher Männer beim Reichskanzler hätte ihre Wirkung nicht verfehlt. Es war nicht notwendig, mit einem Teile der bewaffneten Macht zu drohen und der ersten Revolution einen zweiten Umsturz folgen zu lassen. Das Vorgehen schädigt das deutsche Volk schwer, aber sicherlich nur um ein Butterbrod im Vergleich zu dem Schaden, den die Revolutionäre Land und Volk zugefügt haben.

Die Namen Kapp und Genossen und ihrer deutschnationalen Helfershelfer werden mit Fluch und Abscheu genannt werden, so meint der Reichskanzler. Das kann man nicht so kurzer Hand behaupten. Wenn Herr Kapp und Genossen durch ihr Vorgehen erreicht haben, daß unsere Reichsregierung von vorhandenem Schutt und Schlacke gereinigt und geistig um mehrere Stufen gehoben wird, dann wird der Kappsche Putsch dem deutschen Volke mit der Zeit „große Vorteile" bringen. Revolution und Korruption gehen Hand in Hand, wie die Geschichte lehrt. Die verderblichen Folgen beider für das deutsche Volk können daher nur durch tüchtige und ehrliche deutsche Männer in den maßgebendsten Stellungen des Reiches mit der Zeit gemildert und beziehungsweise geheilt werden. Keine Parteiführer und Maulhelden wünscht sich das deutsche Volk an der Spitze, sondern — Staatsmänner, mit großen und umfassenden Kenntnissen und weitem Blick sollen künftighin die Geschäfte des deutschen Volkes führen, sonst wird es nicht möglich sein, das Volk aus dem Schmutz, in den es durch die Revolutionäre und Korrumpierte geführt wurde, mit Sicherheit wieder herauszuarbeiten.

Zur Beleuchtung der jüdischen Kriegsgesellschaften.

Freiherr von Liebig sagt in seinem Buche „Der Betrug am deutschen Volke", daß einsichtsvolle hervorragende Männer, er nennt Dr. Schiele, die Behauptung aufgestellt haben, die chronische Hungersnot sei eine rein künstliche, durch die Sozialisierungsexperimente, also durch die Kriegsgesellschaften erzeugte, die nie eingetreten wäre, wenn wir dem geschulten Handel freie Bahn unter gewissen Sicherungen gelassen hätten. Neuerdings wurden nun wertvolle Geheimnisse über die Kriegsgesellschaften enthüllt, die die Wahrheit obiger Behauptung immer mehr bestätigen.

Da verkaufte kürzlich die Reichsstelle für Gemüse und Obst (Geschäftsführer ist ein Herr Regensburger!) laut „Deutscher Kurier" Nr. 41 ein sehr großes Quantum getrockneten Weißkohl zum Preise von 30 Pfennig das Kilo an die Konservenfabrik Etzdorf. Diese Ware, für die das Reich ganz erheblich mehr hatte zahlen müssen, ist dann als Futtermittel nach Holland weiter verkauft worden. Eine brandenburgische Landwirteorganisation, die den Fall aufgriff, um die weitere Ausfuhr eines in der heimischen Landwirtschaft dringend nötigen Futtermittels zu verhindern, erhielt aber im Verlauf der immerhin nicht gerade kurzen Zeit von mehr als 3 Wochen die folgende vielsagende Antwort:

„Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat die Verwertung der Dörrgemüsebestände mit allen Mitteln betrieben und sich zu diesem Zwecke nicht nur durch Anzeigen in den Tagesblättern und sonstige Angebote an den privaten Handel gewandt, sondern auch mit der Reichsgetreidestelle, der Reichsfuttermittelstelle und der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte verhandelt, aber eine Abnahme durch die beiden letztgenannten Organisationen nicht erreicht. Sie war daher zu der geschilderten Verwertung (Ausfuhr) gezwungen.

Um eine Erhaltung der Bestände im Inland zu ermöglichen, bin ich (der Herr Regensburger) jedoch bereit, vorerst eine Ausfuhr solange zu verhindern, bis sich übersehen läßt, in welchem Umfange Bedarf für Dörrgemüse als Futtermittel vorliegt. Der Bedarf müßte allerdings mit größter Beschleunigung mitgeteilt werden, um zu beurteilen, für welche Mengen Ausfuhrgenehmigung erteilt werden kann. Eine unmittelbare Zuteilung der im Inland vorhandenen Bestände von Dörrgemüse an die Landwirtschaft ist nicht möglich, doch wird die Reichsstelle für Obst und Gemüse bereit sein, Firmen zu nennen, welche Dörrgemüse erworben haben."

Also, ob unsere Landwirtschaft am Futtermangel zugrunde geht, ob wir dem schrecklichsten Hungerelend entgegengehen, das ist den Herrn von der Reichsstelle für Gemüse und Obst gleichgültig, es wird trotzdem ausgeführt. Da muß man schon fragen, wielange schaut unser Volk noch diesem Spiel geduldig zu? Diese Frage muß man auch aufwerfen angesichts des Falles Nathan, über den die Essener Blätter genauere Einzelheiten veröffentlichen. Die Essener Firmen hatten von Holland Fische, die Tonne zum Preis von 390—405 M. bezogen. Bei der Beschlagnahme zahlte ihnen Herr Nathan 30 M. für die Tonne und später bot er mit echt jüdischer Frechheit denselben Firmen diese Fische die Tonne für bloß 450 M. an. Dadurch entstand der Stadt Essen allein ein Schaden von 12 Millionen Mark, aber auch andere Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wurden schwer geschädigt. Nun trat ein, was vorher schon zu erwarten war. Juda setzte alle Hebel in Bewegung, um den Herrn Nathan aus seiner Haft zu befreien. Der Leiter der Rechtsabteilung der Reichsfischversorgung veröffentlicht zu den Anklagen gegen die Reichsfischversorgung eine Darstellung, die die Schuldlosigkeit des Herrn Nathan dartun soll. Auch das Justizministerium nimmt sich seiner liebevoll an. Der Reichsfischkommissar Assessor von Flügge teilt in der „Post" mit, daß seitens des preußischen Justizministers die zuständige Staatsanwaltschaft angewiesen worden ist, sofort die Haftentlassung des früheren Leiters der Fischversorgung Nathan zu beantragen. Zu der Person des Herrn Nathan ist noch zu bemerken, daß er sein Amt erst um die Mitte des vorigen Jahres angetreten hat und bereits am 31. Dezember wieder ausgeschieden ist. Er wäre schon früher ausgeschieden, wie die Blätter berichten, aber der ausdrückliche Wunsch des Unterstaatssekretärs habe ihn im Amte gehalten. Vor dem Kriege war Nathan Direktor des Zentral-Mining-Konzerns in Deutsch Südwest-Afrika.

Die bei der obersten Staatsanwaltschaft eingelegte Haftbeschwerde des Herrn Nathan wurde zurückgewiesen. Hoffentlich trägt dieser Fall dazu bei, daß vielen deutschen Micheln die Augen aufgehen über die „lieben" Juden, von denen Oberbürgermeister Wächter in Bamberg sagt: „Unsere israelitischen Mitbürger sind ebenso wie wir Deutsche, als solche Volks- und Schicksalsgenossen von uns und infolgedessen keine Feinde. Wir alle sind Kinder eines und desselben Volkes (!!), zu unzertrennlicher Schicksalsgemeinschaft verbunden." Vielleicht ändert Herr Wächter bald seine Ansicht, wenn ihm der Brotkorb hochgehängt wird.

A. Miller.

Da die während des Streiks erschienenen einseitigen Nummern nicht zugestellt werden konnten, bringen wir hiermit den Hauptinhalt nochmals zum Abdruck.

An die Einwohner Münchens!

Erinnert euch an die Tage der Rätediktatur im März und April 1919! Erinnert euch an die brutale Diktatur, welche damals von einer Handvoll landfremder Juden ausgeübt wurde. Erinnert euch an die ungeheuerlichen wirtschaftlichen Schäden, an die schwere finanzielle Einbuße der Stadt München! Erinnert euch endlich an den grauenvollen Geiselmord!

All diese Tage des Entsetzens, all die Taten vertierter Verbrecher drohen sich auf viel größerer Stufenleiter zu wiederholen. Mit frechem Hohne hetzt der Jude Ellenbogen in Nürnberg, hetzt der Jude Landauer in München, hetzen die jüdischen Wühler allerorten die Arbeitermassen zum Streik, hetzen zur Zerstörung aller staatlichen Grundlagen.

Wenn diese verabscheuungswürdige Tätigkeit von Erfolg begleitet würde, dann wäre es ein für allemal zu Ende mit jeder Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wie das russische Volk unter jüdischer Sklaverei sich beugen mußte, so müßten auch die Deutschen den rassefremden Eindringlingen Frondienste leisten.

Arbeiter und Bürger!

Laßt Euch unter keinen Umständen von diesen jüdischen Brandstiftern ausnützen.

Es ist Schwindel, wenn sie sagen, daß sie eure Interessen vertreten wollen; es ist Schwindel, wenn sie sagen, daß sie für die „Freiheit der Demokratie" eintreten; es ist Schwindel, wenn sie sagen, sie hätten Anteil am Geschick des Arbeiters.

Aber auch die Regierung darf ihre Pflicht nicht vergessen. Sie muß sofort eingreifen. Wir verlangen aufs nachdrücklichste, daß nicht nur die beiden oben genannten, sondern alle diese Hetzer sofort und ohne jede Rücksicht verhaftet werden. Man komme nicht mit der kindlichen Redensart, daß es in Bayern keine Schutzhaft gäbe. Wenn man glaubt, unter allen Umständen durch einen Paragraphen gedeckt sein zu müssen, so schaffe man diesen schleunigst.

Wir wollen nicht versäumen, auf den furchtbaren Ernst der Lage mit Nachdruck hinzuweisen. Ruhrgebiet, Sachsen, Teile von Mitteldeutschland sind hetzenden Einflüssen bereits unterlegen. In Bayern ist es Hof, Nürnberg, Schwandorf, wo das Zerstörungswerk mit Erfolg vor sich geht. In München lauern Tausende, nein — Zehntausende auf die Stunde, die den Führern zum Losschlagen geeignet scheinen wird.

Die Gefahr ist in drohender Nähe.

Wir verlangen eine feste Tat!

Deutschland deutsch oder jüdisch?

Die am 13. März einsetzende neue Bewegung wird immer noch falsch beurteilt.

Die eine Gruppe blendet die städtischen Arbeitermassen mit dem Schwindlerschlagwort vom Großagrariertum und dem Monarchismus; die andere bringt den Mumpitz von der bedrohten Freiheit und versucht damit dem Bauernstand und dem Bürgertum auf dem flachen Lande einen Popanz vorzutäuschen, wieder andere schleudern den Blitzstrahl gegen den „Reaktionär" und versuchen damit, der großstädtischen Intelligenz graulich zu machen.

Wo liegt die Wahrheit?

Um diese zu erfassen, brauchen wir nur einmal nachprüfen, wer denn eigentlich alle diese Schlagworte in das deutsche Volk hineinwirft. Tun wir das — dann stoßen wir auf die überraschende Tatsache, daß sie alle vom Judentum mit Hilfe seiner seiner stärksten Waffe — mit Hilfe der Presse — in die Welt geschleudert werden.

Die Judenpresse verschreit den Judengegner als „reaktionär".

Die Judenpresse bringt den Schwindel, daß die Freiheit bedroht ist.

Die Judenpresse zetert über „monarchistische Putsche".

Die Judenpresse hetzt durch Schwindelnachrichten zum Streik.

Die Judenpresse bespeit die Regierungsmänner und wirft sie zum Auswurf der Menschheit.

Warum? Warum?

Weil sie wirklich Männer sind.

Weil sie deshalb nicht nach der Pfeife der Juden tanzen.

Weil sie das deutsche Volk nicht nach dem Willen der Juden regieren werden, wie es bisher geschehen ist.

Blitzartig beleuchten diese Tatsachen die ganze Lage.

Das Judentum hat erkannt, daß es ausgespielt haben soll. Es kämpft um die Entscheidung.

Dringt die deutschvölkische Denkart mit ihren Forderungen restlos durch, dann — aber auch nur dann — wird Deutschland von den blutsaugerischen Fremdlingen befreit werden. Würde sie aber unterliegen, dann ist die Bahn für Judas Weltherrschaft frei.

Jetzt ist die Stunde der Entscheidung da. Es geht ums Letzte. Das ist wahrlich nicht zuviel gesagt. Es handelt sich um Sein und Nichtsein. Es handelt sich darum, ob wir vollständig und endgültig dem Judentum unterworfen sein werden oder ob wir uns davon frei machen. Dies allein ist der Kernpunkt des Kampfes. Es handelt sich nicht, ob reaktionär oder fortschrittlich. Es handelt sich nicht, ob Monarchie oder Republik. Es handelt sich nicht, ob agrarisch oder städtisch. Es handelt sich wirklich nicht um diese oder irgendein anderes der wahllos ausgeworfenen Schlagworte.

Es handelt sich nur um das eine: Deutschland deutsch oder jüdisch.

Daher gibt es auch kein Schwanken und kein Kompromiß. Freiheit vom Judenjoch oder Sklaverei für immer und ewig. Es gibt kein Drittes.

Das ist die weltgeschichtliche Bedeutung des „Umsturzes von rechts". Diese rein parteipolitische Einstellung ist kindisch und albern gegenüber der ungeheuren Bedeutung der Sache.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt,

Wer nicht sich und seine Kinder dem Sklavenlos unter Judas Herrschaft ausliefern will,

Wer nicht haben will, daß Deutschland auf ewig der Ausbeutung durch das jüdische Weltkapital anheimfalle,
der muß eine judenfreie Regierung stützen.

Die alte Reichsregierung war dem Judentum verschrieben mit Haut und Haar.

Für uns gibt es keine „parteipolitische Erwägungen" oder „taktische Vorteile". Hier gibt es nur eine Losung: Deutschland den Deutschen!

Darum treten wir rückhaltlos und rücksichtslos ein nur für eine aus deutschgesinnten Männern bestehende Reichsregierung. Alle, alle fordern wir auf, das gleiche zu tun

---

Bunter Teil.

Frank Wedekinds Abstammung.

Des öfteren hatte ich im „Völkischen Beobachter" Gelegenheit, auf den Dichter Frank Wedekind zu sprechen zu kommen. Ich habe ihn immer, rein gefühlsmäßig, ohne direkte Beweise in Händen zu haben, als Juden bezeichnet. Die ganze Art seines Auftretens und Aussehens, die Themen seiner Arbeiten, der Sinn seiner Werke sind durch und durch von fremdem Geist getragen. Solche Gemeinheiten und Perversitäten kann unmöglich ein deutscher Dichter schreiben. Die Ehe, das Weib, die Liebe und all die sonstigen Dinge wurden von unseren Dichtern heilig gehalten und mit Scheu behandelt. Wedekind zieht sie in den Schmutz, entheiligt alles, reizt zum Laster. Wenn auch Prof. Kutscher anläßlich seiner Rede zur Enthüllung des Grabdenkmals Wedekinds geäußert hat, Wedekind sei mit unserer Kultur unzertrennlich verknüpft, so ist das einfach nicht wahr. Mit der heutigen Kultur, ja, aber das ist nicht die unsere, das ist jüdischer Bordellgeist.

Es kann gar kein Zweifel darin bestehen, für mich ist es jedenfalls eine Tatsache, die mir auch Herr Professor Kutscher nie und nimmer ausreden kann — daß sich in „Schloß Wetterstein" ein unverkennbares Spiegelbild der eigenen Geistes- und Gemütsverfassung Wedekinds so recht deutlich abhebt: dieser seelische Kampf zweier Rassen, bei dem die jüdische Niederrasse über die arische Rasse obsiegt. Man braucht, um das zu erkennen, nicht nur „Schloß Wetterstein" heranziehen, jedes andere Erzeugnis Wedekinds ist Zeuge des Zwiespaltes in der Natur seines Verfassers.

Nun kommt mir eine Mitteilung zu, die zur Beurteilung des Geäußerten sehr wichtige Unterlagen bietet. Der Pastor Wedekind, ein Verwandter des Dichters, gibt Aufklärung. Darnach ist väterlicherseits allerdings kein jüdischer Einschlag vorhanden. Der väterliche Stammbaum sei rein arisch. Aber — der Vater von Wedekinds Mutter sei unzweifelhaft Jude gewesen. Damit ist ja das Rätsel gelöst. Merkwürdig ist, daß Pastor Wedekind keine genaueren Angaben machen kann. In einem 1904 erschienenen biographischen Aufsatz über Frank Wedekind wird ausgeführt, daß dessen Großvater Mausefallenhändler aus Ungarn gewesen sei, der im Irrenhause endete. Die Lebensschicksale dieses Mannes haben eine unverkennbare Ähnlichkeit mit denen seines Enkels, „unseres" Dichters. Es bestehen ganz unzweifelhaft sehr enge geistige Beziehungen zwischen Großvater und Enkel. Daß dies so ist, ist an sich nichts Besonderes. Die Rassenlehre kennt schon längst die eigentümliche Wichtigkeit der mütterlichen Großeltern für Enkel.

Nun hat Wedekinds Biograph, Herr Professor Kutscher, das Wort. Mir gegenüber hat sich Herr Prof. Kutscher brieflich geäußert, daß Wedekind kein jüdisches Blut in sich gehabt habe. Da in diesem Brief außerdem noch steht, daß Prof. Kutscher die Familie Wedekinds besser kenne, als sie Wedekind selbst gekannt habe, wird Herr Professor Kutscher die Antwort nicht schuldig bleiben. Für mich ist und bleibt Wedekind Jude.

phil. K. Braßler.

Budapester Universität.

Aus Budapest kommt eine hocherfreuliche Nachricht. Die antisemitischen Studenten haben sich in den Besitz der dortigen Universität gesetzt. Der Rektor der Ofenpester Universität hat vergeblich Einspruch erhoben. Die Immatrikulation jüdischer Studenten ist aufgehoben. In der Vorhalle der Universität prangt ein Plakat mit folgender Aufschrift:

„Juden und Hunden ist der Eintritt in die Universität verboten."

Ach, wenn wir doch auch erst so weit wären, wir würden sogar Hunden Zutritt geben. Ich möchte mich allerdings nicht auf den Standpunkt der Juden stellen und sie zu den Tieren oder gar nach einer gewissen Klasse von Tieren zuzählen, wie sie es uns, den Akum gegenüber, zu tun belieben. Wenn man aber weiß, daß wir ihren Anschauungen gemäß erst nach den Eseln rangieren, so nimmt die Inschrift des obigen Plakates weiter nicht wunder. Allerdings scheinen wir bis jetzt tatsächlich Esel gewesen zu sein; denn kein Volk hat sich bislang von den jüdischen Schmierfinken und Schweinepriestern so einwickeln lassen, wie gerade das deutsche. Aber es gärt und gärt gewaltig, und nicht mehr lange wird es dauern, dann . . . erreicht die hiesigen Hochschulen dasselbe gütige Schicksal wie die Ofenpester Universität. Vielleicht sind unsere lieben, in München wohnenden Juden so schlau und verschwinden beizeiten. Aber bald, denn sonst wird's brenzlich!

K. Br.

Das typische Bild eines Drückebergers.

Vor dem Schöffengericht Göttingen fand am 26. Februar ein Preßprozeß statt, den der Privatdozent Dr. Nelson gegen den früheren Schriftleiter des völkischen „Göttinger Tageblattes" angestrengt hatte. Genanntes Blatt hatte im Dezember 1918 unter dem Titel „Die Führer unserer Tage" einen Artikel gebracht, der sich gegen Nelson wandte und feststellte, daß die Leute, die nie im Felde gewesen und sich um den Heeresdienst, unter der Vorgabe, krank zu sein, herumgedrückt hätten, sich anmaßten, nach der Revolution mehr oder weniger eine politische Führerrolle in Göttingen einzunehmen. Zur Person des Herrn Nelson sei festgestellt: Nelson ist Jude und betätigt sich nach Äußerungen des Kultusministers Haenisch als U.S.P.D.-Mann, sein Wirken auf die Jugend sei, wie ein Zeuge aussagt, nicht günstig. Durch angeführten Zeitungsartikel fühlte sich Nelson in seiner Ehre gekränkt und hatte Klage erhoben. Der angeklagte Schriftleiter wurde zu einer geringen Geldstrafe verurteilt mit der Begründung, daß die Verhandlung das typische Bild eines Drückebergers gezeigt habe.

Ein solcher Vertreter wagt heute noch, an einer Hochschule zu lehren. Wann wird die Göttinger Studentenschaft aus ihrem Schlaf erwachen und sich dies „Drückebergerbild" vom Halse schaffen?

K. K.

Die Judenpresse.

Woher erhielten wir während der letzten 5 Tage Mitteilungen über die Vorkommnisse? Wer versorgte die sogenannte Generalstreikleitung mit Nachrichten?

Die jüdische „Frankfurter Zeitung" und die jüdelnden „Münchener Neueste Nachrichten".

Welche Interessen haben die Juden?

Die Juden haben nur das eine Interesse, das deutsche Volk bis aufs äußerste auszubeuten, die einzelnen politischen oder wirtschaftlichen Gruppen gegeneinander zu verhetzen, damit sie als lachender Dritter die Möglichkeit haben, ihre fluchwürdige Tätigkeit als Ausbeuter des deutschen Volkes fortzusetzen.

Wem dürfen wir daher niemals Glauben schenken?

Den Nachrichten, die von der jüdischen Presse uns übermittelt werden. Denn immer will sie uns im unklaren lassen, um aus der künstlich hervorgerufenen Unsicherheit für ihre eigenen Weltherrschaftspläne Vorteil zu ziehen.

Deshalb ist es ein Gebot der Pflicht für jeden Deutschen, die Judenpresse künftighin in keiner Weise mehr zu unterstützen. Der „Völkische Beobachter" aber ist das einzige deutschvölkische Blatt Münchens.

Es ist auch das einzige, das sofort und rückhaltlos den wahren Sachverhalt klargelegt hat. Wäre der „Völkische Beobachter" das größte Blatt und nicht die verjudeten „Münchener Neueste Nachrichten", so wäre die unheilvolle Verwirrung nicht eingetreten, der Generalstreik wäre unmöglich gewesen und damit wären Millionen über Millionen erspart geblieben.

Mitbürger und Freunde! Vergeßt die Lehren der letzten Tage nicht und zieht daraus die notwendigen Folgerungen.

Unsere Forderungen.

Das neue Ministerium hat die Pflicht, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Alle nach dem 1. August 1914 eingewanderten Juden werden sofort abgeschoben.

2. Aus allen Beamtenstellen, aus der Presse und aus den Banken werden die Juden entfernt und in Sammellager gebracht.

3. Den Juden wird jede politische Tätigkeit verboten. Zuwiderhandelnde werden rücksichtslos mit Zuchthaus bestraft.

„Die Freiheit in Gefahr."

Die Judenpresse und die jüdischen Parteien arbeiten mit dem Schlagwort: „Die Freiheit ist in Gefahr." Das ist nur dann richtig, wenn man darunter die Freiheit versteht, das Volk auszusaugen, Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände und Kapitalien ins Ausland zu verschieben.

Diese Freiheit allerdings ist gefährdet.

Es muß unbedingt reiner Tisch gemacht werden.

Die Reichsregierung hat dies bisher nicht vermocht. Sie hat es nicht einmal nicht gewollt, weil ihre stärksten Männer (Erzberger!) selbst die stärksten Schieber waren.

Die jetzige Reichsleitung muß unbedingt aus deutschgesinnten Männern zusammengesetzt sein.

Wir erwarten von ihr, daß sie mit rücksichtsloser Energie alle diese jüdischen Freiheiten unterdrückt.

Wir verlangen von ihr, daß sie mit der fluchwürdigen Herrschaft des jüdischen Weltkapitals bricht und die deutsche Arbeit von diesem schwersten Joch befreit.

An die Arbeiterfrauen!

Als am Sonntag, den 14. März, in München der Aufruf zum Generalstreik herauskam, hieß es, dieser sei von der Regierung Bauer angeordnet. Damit wurde zugleich der Glaube erweckt, es würden die Streiktage von der Regierung bezahlt. Geflissentlich herumgetragene Ausstreuungen sorgten dafür, daß diese Meinung sich befestigte.

Aber all dies ist aufgelegter Schwindel.

Der Streik ist eine jüdische Mache.

Er hat nur den einen Zweck, die deutsche Arbeiterschaft zu verhetzen und sie um ihre mühsam errungenen Spargroschen zu bringen, damit sie nachher um so viel härter für die Wucherzinsen des jüdischen Großkapitals schuften muß.

Der Führer der Generalstreikbewegung ist — selbstverständlich — ein Jude. Und wie zur Zeit der Räterepublik werden auch heute die jüdischen Drahtzieher wieder verschwinden, wenn der unausbleibliche Zusammenbruch eingetreten ist.

Arbeiter und Arbeiterfrauen, laßt euch von dem jüdischen Schwindel nicht abermals übertölpeln. Habt ihr die Lehren der Räterepublik, den hundsgemeinen, feigen Verrat eurer damaligen jüdischen Führer schon vergessen?

Deutschland frei von jüdischer Knechtschaft — Deutschland den Deutschen.

Der Völkische Beobachter

erscheint ab 1. April 1920

dreimal wöchentlich

nämlich **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.**

Der Bezugspreis wird nicht erhöht.

Der Bezugspreis für das 2. Vierteljahr ist fällig. **Damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt, bitten wir um Einzahlung noch vor dem 31. März unter Postscheckkonto Nr. 11346.**

1/4 Jahr M. 7.50, 1/2 Jahr M. 15.—, 1/1 Jahr M. 30.—.

Wochenschau.

In unserer letzten Wochenschau vom 13. März bemerkten wir am Schluß: „Diese Selbstmordpolitik wird die ohnehin nicht mehr lange Lebensdauer der heutigen Regierung noch weiter abkürzen." Wir konnten bei der Niederschrift dieser Zeilen noch nicht wissen, daß gegen die Regierung bereits ein wuchtiger Schlag unternommen worden war.

Am Freitag, den 12. März, wurden im Lager Döberitz ungefähr 8000 Mann revolutionärer Truppen zum Vormarsch gegen Berlin konzentriert. Der militärische Führer war der im Krieg und nachher in der Revolutionszeit hochverdiente General von Lüttwitz. Hand in Hand mit ihm arbeitete der frühere Generallandschaftsdirektor Kapp. Die Regierung Bauer suchte die Gefahr durch Unterhandlungen zu beschwören — vergeblich. Die Truppen stellten dem Reichskabinett ein Ultimatum, das hauptsächlich die bekannten vier Punkte enthielt. Am Samstag, den 13., morgens gegen 6 Uhr, waren die Truppen des Generals Lüttwitz die Herren in Berlin. Als Reichskanzler übernahm Kapp die Regierungsgewalt. Aber bereits am Vormittag machte sich der Widerstand gegen die Regierung Kapp geltend. Die Gewerkschaften, in Gemeinschaft der sozialdemokratischen Partei, forderten zum Generalstreik auf. Obwohl Kapp noch am Samstag vor Pressevertretern die neuen Richtlinien bekanntgab, nach denen er seine Regierung führen wolle, wurde der Widerstand von Stunde zu Stunde schärfer.

Die Regierung Bauer verlegte sofort ihren Sitz nach Dresden und erließ von hier aus einen Aufruf, in welchem darauf hingewiesen wurde, wie notwendig es sei, die verfassungsmäßigen Grundlagen festzuhalten.

Dieser Betonung der Verfassungstreue gegenüber können wir nicht umhin, auf unsere „Wochenschau" in Nr. 21 hinzuweisen. In dem Abschnitt über innere Politik hatten wir betont, daß das Hinausschieben der Auflösung der Nationalversammlung ein Bruch der Verfassung sei. Der Reichsminister Koch hatte ausgeführt, daß die Neuwahlen im November stattfinden würden, „vorausgesetzt, daß nichts dazwischen käme". Wir hatten bei Niederschrift der damaligen Wochenschau noch nicht gewußt, daß in der Sitzung der Nationalversammlung vom 10. März bereits ein weiterer Verfassungsbruch beschlossene Tatsache war: es sollte nämlich der Reichspräsident nicht mehr durch das Volk, sondern durch das Parlament gewählt werden. Jetzt, auf einmal, werfen sich die Herren, die sich mit zynischer Gelassenheit an den Verfassungsbruch wagten, zu Schützern eben dieser Verfassung auf! Es muß dies mit aller Klarheit gesagt werden, weil das Hauptverbrechen, das Kapp und seinen Anhängern vorgeworfen wird, Bruch dieser Verfassung ist.

Es kommt daher bei der Beurteilung des Kappschen Handstreiches gar nicht so sehr auf die Einzelheiten an, als vielmehr auf den Geist, der sein Unternehmen beseelte. Wenn wir die Forderungen ansehen, die Kapp durchdrücken wollte, so können wir bei unbefangener Prüfung gar nichts so Ungeheuerliches erblicken. Selbstverständlich scheidet bei uns der parteipolitische Gesichtspunkt aus, nach welchem Kapp lediglich als Konservativer betrachtet wird.

Gerade diese parteipolitische Wertung und die geschickte Ausschlachtung dieses Gesichtspunktes durch die jüdische Presse wurde Kapp zum Verhängnis. Außerdem wurde — ebenfalls noch am 13. — von den Ministerpräsidenten der drei süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden eine Proklamation erlassen, nach welcher auch sie sich „auf den Boden der Verfassung" stellten und infolgedessen die von Kapp gebildete Regierung ablehnten.

Von Dresden aus begab sich die Regierung Bauer nach Stuttgart, wohin für den 18. März die Nationalversammlung wieder einberufen worden war. Bereits vorher, am Mittwoch, den 17. März, ist vom Reichsminister und Vizekanzler Schiffer die Regierung wieder übernommen worden. Unter dem Druck des Generalstreiks und — wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen — durch den schurkischen Verrat eines Untergebenen des Generals Lüttwitz, war die Stellung Kapps unhaltbar gemacht worden. Er mußte Berlin verlassen und dem Vizekanzler Schiffer das Feld räumen. Schiffer ist — selbstverständlich — ein Jude!

Diese Tatsache ist um so schwerwiegender, da der Reichskanzler selbst, der biede Bauer, dem Juden an Geriebenheit und Verschlagenheit in gar keiner Weise gewachsen ist.

Damit berühren wir jenen Punkt, in dem sich doch alle deutschvölkisch Gesinnten unbedingt einig sind: Man mag sich zu der verfassungsmäßigen und plötzlich ach so verfassungstreuen Regierung Bauer stellen wie man will — eines steht fest: Ein Ministerium, in welchem ein Jude entscheidenden Einfluß hat, ist für uns unter keinen Umständen annehmbar. Man mag parteipolitisch gegen Kapp und seine Mitarbeiter das verschiedenste einzuwenden haben; eine Tatsache bleibt trotzdem bestehen: Kapp war deutsch gesinnt durch und durch. Nimmermehr hätte er einen Juden zum Stellvertreter genommen. Denn er wie jeder aufrichtige Deutsche ist zur Erkenntnis gelangt, daß der Jude als nationale Interessen nur jüdische anerkennt, während deutsche Interessen immer erst in zweiter Linie kommen.

Dieser jüdische Einfluß bei den obersten Reichsstellen hat bisher außenpolitisch und im Innern verheerend gewirkt. Noch viel gefährlicher wird er in den kommenden Wochen werden. Das Gesamtinteresse des Judentums verlangt immer Zerrüttung des deutschen Volkes, damit in dem allgemeinen Wirrwarr die kleine jüdische Gruppe den entscheidenden Einfluß gewinnen kann. Dies wird ermöglicht durch das ungeheure Machtmittel, das dem Judentum durch die Beherrschung der Presse zur Verfügung steht.

Wir haben in den letzten zehn Tagen einmal richtig gesehen, in welch haarsträubender Weise die jüdische Presse alle möglichen und unmöglichen Schwindelnachrichten verbreitet. Dieser Pressefeldzug gegen das deutsche Volk wird seinen Fortgang nehmen. Hand in Hand damit wird die unter jüdischer Führung stehende linksradikale Gruppe immer mehr und mehr an Boden gewinnen, die jetzige, noch „mehrheitssozialistische" Regierung wird unter dem jüdischen Einfluß nach links gedrängt werden — das Judentum wird bald in offenem Kampf die von ihm immer noch betörten Arbeitermassen gegen ihre deutschen Volksgenossen ins Feld führen können — der entscheidende Kampf um die Macht wird beginnen. Vom Judentum und seiner Presse geführt, unter dem Deckmantel von „bedrohter Demokratie", des „Kampfes der Freiheit gegen monarchistische Putsche" und was dergleichen Schwindel mehr ist.

In diesem Kampf haben die Deutschvölkischen die Probe zu bestehen. Ihnen ist die schwerste Aufgabe zugefallen. Das muß offen klargelegt werden. Denn noch immer glauben allzu viele und gerade viele der Führenden, es handle sich lediglich um Kämpfe politischer Parteien. Das ist grundfalsch. Es handelt sich um die Schicksalsfrage: Soll Deutschland vom Judentum beherrscht werden oder macht es sich von ihm frei?

Mögen Männer an die Spitze treten, die trotzig und mit fester Entschlossenheit im Kampf gegen das Judentum sich rückhaltlos einsetzen, damit der deutschvölkischen Bewegung die sonst drohende Niederlage erspart bleibe. —r.

Hochschulnachrichten.

Erlangen. Wie gemein, zugleich auch wie feige die jüdischen Studenten arbeiten, zeigt ein Brief, der anonym der Burschenschaft Bubenruthia in Erlangen zuging. Er lautet wörtlich:

Ortsbrief an Bubenreuther Burschenschaftler, Studenten Beulich, Dubs, Marz, Stelzner, Kötter, Saran usw.
Erlangen.

„Das Maß Eurer Volks- und Konfessionshetze ist nun endlich voll sowie auch Eure stumpfsinnige Nachbeterei bestochener, vom Volk bezahlter Professorenhetzer zweifelhafter Größe. Das sind unsere ‚gebildeten und geborenen Führer'!! Laßt Euch von wohlmeinender Seite her zum allerletztenmal warnen. Räumen Sie sogleich mit Ihren uns allbekannten gegenrevolutionären, volksfeindlichen Korpsbrüdern und Pogromhetzern Erlanger Boden!! Ehe es zu spät ist! Haß macht wieder Haß, Volksgeduld hat auch ein Ende!! Das befreite Volk ist aufgeklärt. Es kennt die Mietlinge der Reaktion also genau und besser wie Ihr glaubt!! Und es wird sie züchtigen und zu beseitigen verstehen. Denkt an Eure Eltern und begebt Euch nicht mutwillig in Gefahr!! Warnt Eure Kollegen! Denn Ihr treibt ein mutwilliges Spiel mit dem Feuer, in dem Ihr leicht umkommen könnt!!"

Wenn sich nur die Juden einmal abgewöhnen könnten, uns mit demselben Maßstab zu messen, den sie an sich anzulegen scheinbar gewöhnt sind.

Gießen. Jüdische Unverfrorenheit. In Gießen ist eine neue farbentragende jüdische Verbindung gegründet worden, die sich einen echt deutschen Namen zugelegt hat: „Staufia". Die namensgleichen deutschen Verbindungen mögen sich bedanken.

Clausthal. Der dortige „Verein deutscher Studenten" hat sich umgetauft in „Berg- und Hüttenmännischer Verein Deutscher Studenten".

Greifswald. Gegen die Ostjuden! Wie mitgeteilt wird, hat der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Greifswald an deren Immatrikulationskommission folgendes Schreiben gerichtet:

„Es häufen sich an deutschen Hochschulen die Fälle, daß russische Juden die Hörsäle bevölkern. Mit der Vertretung der ganzen deutschen Studentenschaft halten wir es für unsere einfachste vaterländische Pflicht, der Überschwemmung Deutschlands mit Ostjuden und anderen russischen und polnischen Elementen in unserem Bereich Einhalt zu tun und rechtzeitig vorzubeugen. Wir sind nicht gewillt, ruhig zuzusehen, wie nihilistische Elemente, die gerade unter den Studenten dieser Menschengruppe häufig sind, Gelegenheit bekommen, mit ihren asiatischen Ideen die deutsche Volksseele zu bekämpfen. Wir sind gewiß, hierin von den akademischen Behörden nachdrücklichst unterstützt zu werden. Wir betonen auch, daß nötigenfalls bei auftretenden Mißständen die Greifswalder Studentenschaft mit der ganzen deutschen Studentenschaft einig ist in dem Entschluß, rücksichtslos zur Selbsthilfe zu greifen, um sich nicht zu Mitschuldigen an einer nationalen Versündigung zu machen."

Bravo, Greifswalder! Das habt ihr gut gemacht! Gewiß steht euch trotz unseres famosen Haupt-Studenten-Ausschusses die ganze deutschblütige Studentenschaft zur Seite. Nur immer mutig voran!

Marburg. Die „Frankfurter Zeitung" beliebt folgendes zu schreiben:

„Antisemitische Ausartungen. Die Vorklinikerschaft der Universität Marburg hat kürzlich in ihre Satzungen die Bestimmung aufgenommen, daß nur Medizinstudierende von nachweislich arischer Abkunft Mitglieder der Vorklinikerschaft sein dürfen. Es handelt sich hierbei nicht etwa um eine rein private Studentenverbindung, sondern um eine berufliche, oder besser gesagt gewerbliche Vereinigung, die durch die vorgesetzten Behörden der Universität und das Ministerium eingerichtet ist. Um so eigenartiger muß die Ausschlußbestimmung wirken."

Jawohl, das ist richtig, wenn man weiß, wie sonst in Deutschlands Gauen die akademischen Behörden direkt oder indirekt unter jüdischem Einfluß stehen. Wie das in Marburg ist, weiß ich nicht genau. Jedenfalls hat die Marburger Vorklinikerschaft durch ihren Schritt ihrem deutschen Volk eine nicht hoch genug einzuschätzende Tat erwiesen. Es muß noch soweit kommen, daß in jeder Fakultät, auf jeder Hochschule überhaupt nur der vollberechtigt ist, der bei seiner Immatrikulation das Blutsbekenntnis ablegen kann.

Prag. Die deutschen Studenten haben in Prag einen furchtbaren Kampf zu bestehen. Aber sie fechten ihn aus, mutig und kühn, verlassen von ihrer reichsdeutschen Heimat, denn die hat sich für Juden zu sorgen. Diese gemeinsame Abwehrtätigkeit der Deutschen in Prag hat zum Zusammenschluß der ganzen deutschvölkischen Studentenschaft geführt. Nachdem nun auch das Korps „Suevia" beigetreten ist, ist in der „Vertretung der deutschvölkischen Studentenschaft Prags" die ganze dortige deutscharische Studentenschaft vertreten. Von München aus ist eine Fühlungnahme mit der Prager Insel im Gange. Sie wird zu einem guten Resultate führen. Wir wollen die Prager wenigstens seelisch und moralisch stärken und ihnen kundtun, daß wir von einem Zusammengehörigkeitsgefühl durchdrungen sind. Unsere Regierung allerdings — mich ekelt. K. Br.

Unterm Scheinwerfer.

Ein Urteil über die Juden aus dem Jahre 1789.

In einer Eingabe an die französische Nationalversammlung, Oktober 1789, baten die Juden um Gleichberechtigung. Der Abt Maury sprach folgendes zum Antrag: Wer wird in unseren Tagen noch von Verfolgung und Intoleranz reden; die Juden sind unsere Brüder. Aber die Juden Bürger nennen, würde dasselbe sein, wie einzuräumen, daß Engländer und Dänen, ohne das Indigenatsrecht erlangt zu haben und ohne aufzuhören, Engländer und Dänen zu sein, Franzosen werden könnten. Er verweilt bei dem Wucherhange der Juden und den übrigen Lastern, welche man ihnen zuschrieb. „Dies Volk", fährt er fort, „hat 17 Jahrhunderte durchlebt, ohne sich mit anderen Völkerstämmen zu vermischen. Sie haben nur Geldschacher getrieben. Kein einziger unter ihnen hat es verstanden, seine Hände dadurch zu adeln, daß er seine Pflugschar geführt oder ein Stück Land bebaut hätte."

Das Ehrenwort des Exkaisers Karl.

Der frühere deutsche Botschafter in Wien, Graf Wedel, äußerte sich einem Vertreter der Telegraphenunion über die bekannte Denkschrift des Grafen Czernin, die auch im Erzberger-Prozeß eine große Rolle spielt. Graf Wedel machte dabei folgende Mitteilung: „Als die Enthüllungen Clemenceaus über die Anerkennung der französischen Ansprüche auf Elsaß-Lothringen herauskamen, fand ich Czernin unruhig und gedrückt. Er wußte offenbar nicht, was von den Enthüllungen zu halten sei und litt unter der Ungewißheit. Bei meinem nächsten Besuch war der Minister beruhigt. Er erklärte mir, es sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen, er wisse jetzt, daß es sich tatsächlich um eine Fälschung handle. Kaiser Karl habe ihm nämlich sein schriftliches Ehrenwort gegeben: erstens daß er an seinen Schwager Sixtus nur den einen Brief geschrieben habe; zweitens, daß der Prinz keine Ermächtigung erhielt, den Brief der französischen Regierung zu zeigen; drittens, daß Belgien in dem Briefe nicht erwurde, und viertens, daß der Absatz über Elsaß-Lothringen in der Clemenceauschen Veröffentlichung gefälscht sei. Graf Czernin legte mir das Schriftstück vor, um auch mich zu überzeugen. Mündlich hat Kaiser Karl die gleiche Versicherung, ebenfalls unter Ehrenwort, unserem Militärbevollmächtigten, General v. Cramon, gegeben. Einige Tage später gab Graf Czernin seine Demission, weil er sich, wie später zu meiner Kenntnis gelangte, von der Unrichtigkeit der kaiserlichen Angaben überzeugt hatte."

Die Juden und der Weltkrieg.

Der bekannte jüdische Finanzschriftsteller Alfred Manes-Berlin bespricht in seinem bereits im Frühjahr 1918 erschienenen Buch „Staatsbankrotte, wirtschaftliche und rechtliche Betrachtungen", Berlin 1918, Verlag von Karl Sigismund, unter anderem auch die bekannte Tatsache, daß die Franzosen seinerzeit das alte Rußland mit ihren zusammengesparten Milliarden finanziert haben. Die französischen Rentner, schreibt Manes, seien von der bestochenen französischen Presse, die ja, mit wenigen Ausnahmen, ganz im Dienste des Großkapitals steht, so lange bearbeitet worden, bis sie ihre ursprüngliche Abneigung gegen Rußland abgelegt hätten und zur Übernahme der russischen Anleihe bereitgewesen wären. Weiter schreibt Manes wörtlich in Anmerkung 23 des 3. Abschnittes seines Buches: „Bemerkenswert sind auch die Äußerungen der Berliner Finanzzeitschrift ‚Plutus' 1907, namentlich S. 12, wo der Nachweis geführt wird, daß die Weggabe französischer Gelder für Rußlands Zwecke ausgerechnet von jüdisch-französischen Bankiers mit deutschen Namen stark gefördert worden sei."

Wenn also dem Herausgeber des „Plutus", dem Juden Georg Bernhard, jetzigen Verlagsdirektor der „Vossischen Zeitung", schon 1907 als ein starker Tabak die Tatsache in die Nase stieg, daß ausgerechnet die Juden, und zwar solche mit deutschen Namen den zukünftigen Krieg gegen Deutschland mit französischem Gelde vorbereitet hatten, um wieviel mehr muß jedem Deutschen dieses jüdische Kesseltreiben der internationalen ehemaligen „deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens" in Empörung versetzen!

Unbillige Strafen.

Bei jedem gerecht Denkenden erregt die oft kleinliche und überstrenge Durchführung polizeilicher Vorschriften starkes Mißfallen. Es ist ja nicht schwer, einen Geschäftsmann, einen Gastwirt usw. in Strafe zu bringen und noch dazu wegen geringfügigen Dingen: „Den Hausbesitzer, weil der boshafte Mieter den Kehricht nicht in die Tonne, sondern daneben schüttet; den Gastwirt, dem oft mehr als sein Tagesverdienst abgeknöpft wird, weil er übermütige Gäste nicht zum Verlassen der Gaststätte bewegen kann, während diese in den meisten Fällen straffrei ausgehen; den Geschäftsmann, der wegen Überarbeitung, Krankheit oder weil er auf Reisen ist, nachlässiges Personal nicht genügend beaufsichtigen kann." In all diesen Fällen wird nicht der wirklich Schuldige bestraft. Die Anweisungen an die Schutzmannschaft müßten hierauf revidiert werden, und zwar nicht vom grünen Tisch aus, sondern von denkenden Leuten, die unter das Publikum gehen, mit diesem fühlen und wissen, was wohl und wehe tut.

Was soll mit den Juden geschehen?

Cischen ha mischpat 388,10 lehrt und befiehlt den totzuschlagen und aus der Welt zu schaffen, der einen Juden denunziert. Aber umgekehrt? Die Jüdin Ella Breit, zurzeit im „Sächs. Hof" wohnhaft, ließ am 2. März einen deutschen Studenten festnehmen, weil er Zettel angeklebt hatte. Darf man die Jüdin totschlagen?

Nur eine Mark.

Sommer 1915. Auf der Landstraße von Maków nach Pultusk bewegt sich eine müde Kolonne. Deutsche Gefangene sind es, von berittenen Kosaken begleitet. Der Gang ist müde, in der Sonnenglut erschlaffen auch die kleinen Reittiere der Kosaken. Diese sitzen wie eherne Bilder im Sattel, von dem die Lederkante zu Boden hängt. Sie treiben uns nicht, schelten uns nicht, ältere Familienväter, träumen sie wohl von der Heimat, den Steppen am Don? Die Straße ist hart und weiß, sie blendet das Auge und ermüdet den Fuß — kommt nicht bald Pultusk, daß wir uns niederlegen können auf den Gefängnisboden?

Zur Linken grüne Fluren, in Bäumen ein Dorf mit weißgestrichenen, niederen Hütten. Wer steht dort am Straßenrand? Würdige Gestalten, mit langem Bart und langem, wie priesterlichem Gewand. An den Nasen erkennen wir den Stamm. Sie verhandeln mit den Kosaken, die müd und gleichgültig zuhören. Bei den alten Juden stehen Mädchen, 12—15jährige, zum Teil schöne, zum Teil von furchtbarer Krankheit entstellte. Bunte Kleider verhüllen den jungen Körper; scheue, bald freche Augen in geschminktem Gesicht. Einige stehen, in breite Schultertücher gewickelt, wie fröstelnd.

Wir waren so matt und hörten zuerst kaum. Da war es mir, als ob mich jemand mit schmerzhaften Stößen aus meinem Halbschlaf riß: Ein Jude sprach: „Mein Herr, wolle se . . . meine Tochter? Nur eine Mark."

So sprach ein Jude zu armen, schwachen Gefangenen auf der Landstraße von Maków nach Pultusk im Sommer 1915.

Ich frage: Ist es nicht dieselbe Art, die mit dem Leib und der Ehre der blutseigenen Töchter handelt und die mit Millionen betrogener armer Menschen ein blutiges politisches Spiel treibt? Prostitution oder Politik . . ., heute ist es uns schreckhaft klar.

F.

Schrifttum.

Büchereinlauf.

(An dieser Stelle werden sämtliche uns zur Besprechung eingesandten Bücher — unabhängig von einer späteren Besprechung — verzeichnet).

Das musikalische Israel. Herr Pinkußsohn aus Sosnowitz und andere lustige Geschichten mit vielen Bildern von Künstlerhand. Von Siegfried Eichbaum. Fackel-Verlag, Stuttgart.

Bücherbesprechungen.

Lieder einer Toten — Gedenkbuch an Margarete Keller — Verlag Anton Bühringer, München. Preis M. 2.50.

Wie schon der Untertitel zeigt, war das Hauptmotiv der Herausgabe Pietät. Doch man versteht sie sehr wohl, zumal aus den Gedichten sicher kein gewöhnliches Talent spricht. Besonders in den kürzesten ernsten Gedichten kommt zum Vorschein, was zur Dichterin hätte auswachsen können. Die kurze Form hatte ohne weiteres ein festes rhythmisches Gefüge und Konzentration von Gedanken, Gefühl und Wort zur Folge. Schade nur, daß ein zu frühes Befassen mit Operettentexten nirgends ganz zu leugnen ist und ein rückhaltlos freies Ausschwingen vorhandenen Vermögens noch unterband. Wie gut Operettentexte gelingen mußten, zeigten der heitere Teil des Buches und die Kabarettvorträge. Wenn man das ganze gelesen hat, versteht man die ein wenig lange Einleitung, sie allein wäre zu lang um überzeugend zu wirken.

M. M.

Zeitschriften.

Ein Freund schreibt uns: Bezugnehmend auf Ihre Notiz in Nr. 17 des „Völkischen Beobachters" über die Halbmonatsschrift „Regenbogen", teile ich Ihnen mit, daß das ganze Unternehmen rein jüdisch ist. Sowohl der Verlag Richard Pflaum ist jüdisch, als auch der Schriftleiter, der sich aus einem uns unverständlichen Grunde Iros nennt, während er in Wirklichkeit den doch weit schöneren Namen Rosenstiel trägt. Als Mitarbeiter werden in erster Linie Juden herangezogen, während als Geldgeber für das Blatt auch Christen genehm sind, und zwar wurde die Zeitung finanziert von der Beamtenbank, der finanziellen Sammelstelle des Beamtenkreditvereins. Es freut mich, daß diese Kreise so viel Verständnis für den neuen deutschen Idealismus haben, und wir können nur im Interesse der Beamtenbank wünschen, daß der jüdische Regenbogen in allen Farben lange und fröhlich leuchten möge.

Diana Kaffee- und Weinrestaurant
Adalbertstraße 58 Ecke Nordendstraße
Telephon 34059
Bekannt gute Küche / Prima Weine

Schrönghamer-Heimdal
KAPITALISMUS
sein Wesen, seine Wirkung und seine Wandlung zum Wohlstande aller
Haas & Grabherr, Verlag, Augsburg
Preis M. 1.— und 10% Teuerungszuschlag, bei Mehrbezug billiger

Der seit einigen Jahren immer vordringlicher werdende Ruf nach Brechung der Diktatur des ewigen Juden, des Symbols des Kapitalismus und der Zinsknechtschaft, ertönt hier aufs neue. Schrönghamer-Heimdal ist einer der wohlbekannten Vorkämpfer dieser Befreiungsidee. Aber es gilt noch Hunderttausenden die Augen zu öffnen über die Wurzeln unseres Weltübels, deren letzte, folgerichtige Konsequenz der Krieg und der drohende Bolschewismus sind.

Der Zapfenstreich
Das Deutsche=Trutzblatt
Politisch=satirisch
Zapfenstreich-Verlag: München:
Marstallstrasse, Eingang II

Ab 1. April erscheint vorerst wöchentlich einmal die Zeitung der Bayerischen Königspartei unter dem Titel
Bayerischer Königsbote
Bestellungen nimmt jedes Postamt zu M. 4.80 vierteljährl. bzw. M. 1.60 monatl. entgegen (b. Postzeitungspreisverzeichnis 11 Nachtr., Nr. 302 a). Streifbandbezf. dch. den Verlag gegen Einsend. v. M. 6.30 vierteljährl., M. 2.10 monatl. od. 55 Pf. für Einzel-Nr. Inserenten wollen unseren Tarif verlangen.
Verlagsgesellschaft Bavaria, München, Schellingstr. 41 I. Rgb. II. St.
Postscheckkonto München 20476.
Generalsekretariat d. B.K.P. gleiche Adresse.

Bezahle reelle, höchste Tagespreise für
Juwelen, Brillanten Platin, Gold, Silber usw.
Jos. Karl Juwelier u. Goldschmied
Neuhauserstraße 14
(Eingang Elsenmannstraße).

Schuhbesohlung „Bavaria"
rasch, billig
nur prima Leder
Karlstr. 54/0, Ecke Dachauer Str.

Immobilien-, Verkehrs- u. Finanz-Büro HANSA-RING
Inh. Heinr. Franz, München, Marienplatz 17
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Rentehäusern, Villen, Ökonomieanwesen und Geschäften jeder Art.
Kein Vorschuß. Kulante Bedienung.

Wäsche nach Gewicht
glattes gemangtes Mindestgewicht 10 Pfund.
Schnellste Rücklieferung.
Wäsche zum waschen und bügeln.
Herren-Stärk-Wäsche
Dampfwäscherei K. Staufer
Kaiserstr. 47, Telephonruf 20150.
Goethestr. 36 Augustenstr. 114. Kanalstr. 14, Eing. Knöbelstr. Wörthstr. 3. Friedrichstr. 30.

Bruchsichere **Eier-Schachteln**
in erprobter Konstruktion. Ia Qualitätsware für 6, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75 und 100 Stück sowie sämtliche Ersatzteile hiezu fabriziert als Spezialität
W. Jehrang, Kartonagen-Fabrik
Sendlinger Straße 11, Ecke Dultstraße (Deiglmayrhaus)
Versand nach auswärts. Telephon Nr. 26997.

Rechtssachen — Beobachtungen
Ehe- u. Vaterschaftssachen, Gnaden- u. Strafaufschubgesuche. Beseitig. v. Ehehindernis., Militärangelegenh., Forderungseintreibung. Rat i. allen gerichtlich. — sowie Nachlaß- u. Vormundschaftssachen.
Hans Klein I, München
Rindermarkt 23/2 — Telephon 25292
Besteht seit 1900. Beste Refer., k. Gerichtsbeamt. a. D.

Schreinerei
mit Maschinenbetrieb gesucht.
München, Nymphenburger Str. 67.
Heinrich Molitor, Malergeschäft,

Gebildeter Herr, Akademiker, Kriegsteilnehmer, sprachenkund. (engl., franz.) die franz. Sprache volll. beherrsch., gute Redegabe u. Gedächtnis, weltgewandt, m. sicherem energ. Auftreten und vorzügl. Beziehungen i. In- u. Auslande sucht
Vertrauensposten
z. B. Vertretung. i. besetzt. Gebiet, Informat.-Reisen, Propaganda u. dgl. zu übernehmen. Mitteil. erb. u. B 329 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

Anzeigen im **Völkischen Beobachter**
haben deshalb meist größeren Erfolg als in Tageszeitungen
weil der Anzeigenteil des Beobachter nicht mit Anzeigen jüdischer Firmen vollgepfropft, nicht überfüllt ist und mit Aufmerksamkeit gelesen wird
Zeile nur 1 Mark

Polster-Möbel
Divans / Klubsofas / Klubsessel / Ottomanen / Ruhe-Fauteuils
Gewerbehalle
München, Färbergraben 1½

ZÄHNE
mit und ohne Gaumen, Umarbeiten, Reparieren in 3 Stunden / Plomben aller Art.
ZAHNPRAXIS LECHERMANN,
Frauenstr. 6b/2. Telephon 27879.

Kaufmann, prot., Ende 30, deutsch fühlend u. handelnd, gesund an Körper u. Geist, Teilhaber alter, solider Großhandlung, sucht vermögendes Fräulein, auch Witwe, deutscher Art, frisch und rank., tüchtige Hausfrau, mit Sinn für Natur und Sport zur
Lebensgefährtin.
Mitteilung. m. Bild erbet. unt. RS 336 a. d. A.-Abt. d. Bl. Vermittl. Papierkorb.

Damen-Schneiderin
empfiehlt sich in der Anfertigung sämtl. eleganter Damengarderobe, i. e. eleg. Mäntel u. Kostüme. Übernehme auch bess. Umarbeit. bei rascher Bedienung u. bill. Berechnung. Frau Bauer, Görresstr. 9 nächst Josefsplatz. (Tel.)

Retten Sie Ihre Haare
durch das echte Paul-Heyse-Exzelsior-Haarwasser, unübertroffen gegen Haarausfall, Haarfraß, verhindert Schuppenbildung und fördert den Haarwuchs ungemein nach kurzer Zeit.
Für Erfolg wird garantiert.
Flasche Mark 4.—, mit Fett Mark 4.50
Paul=Heyse=Drogerie,
München, Ecke Landwehrstr., Paul-Heysestr. 23

Solider, strebsamer Kaufmann sucht z. Gründung ein. Großhandelsgeschäft.
2—3000 Mark
Anfr. u. J. P. 335 an d. Anz.-Abt. d. Bl.

Erfolgreicher pfälzischer
SCHRIFTSTELLER
Ende 30er Jahre, mit großer Allgemeinbildung (Volkswirtschaft, Soziologie, Philosophie, Theater und Kabarett) sucht per sofort geeignete Stellung, auch pol. Erste Zeugnisse und Referenzen. Briefe unter F. K. 332 an die Expedition dies. Blattes

Email-Schilder Stempel und **Gravierungen** in allen Ausführungen.
Email-Industrie Th. Kommerell München
Müllerstr. 50.
Telefon 24670.

Photo-Apparate Platten, Roll- und Packfilms in allen Größen
Papiere und Postkarten in 100 Blatt-Packungen billigst

Carl Bodensteiner
Tel. 52448 München II, Karlsplatz 17 Tel. 52448
Sonnen-Apotheke gegenüber der protestantischen Kirche

Projektions-Serienbilder
aus allen Gegenden vom Weltkriege
Ausführung aller photographischen Arbeiten

Neuheit: Platten. Pack mit Tageslicht. Wechselung. Neu eingetroffen: Lumière, Autochrom, Platten f. Dreifarbenaufnahmen

In geschätztem Auftrag haben wir zu verkaufen:

Zweifamilienhaus

5 Min. v. Trambahn im Osten Münchens, hochherrschaftl. inst., mit 75 Dez. Garten, sehr preisw. zu verk. Näheres unt. Nr. 1836.

Villa

in Pasing mit 15 Zimmern, modern inst., 5 beziehbar, preisw. zu verkauf. Nr. 1844.

Hotel u. Café-Restaurant

altbek. gutbürgerl. Haus in gr. Stadt d. bayer. Allgäus, 24 Fremdenzimm., gr. sch. Lokalitäten m. Weindiele, gr. Nebengeb., sehr hohe Umsätze, zu verk. Nr. 1837.

In größtem Verkehrsort des bayer. Alpenvorlandes

Hotel

mit 32 hochmod. einger. Zimmern, 54 Ia Betten, schöne Lokalitäten, 100 bis 200 Mille Anz., zu verk. Näheres unt. Nr. 5000.

Dortselbst in bester Lage

Hotel

hochmod. inst. Lokalität. u. Fremdenzimmer m. 34 Betten, Konzertsaal, Kino, gr. Nebengeb., nachweisl. hoher Umsatz, preisw. bei hoh. Anz. zu verk. Nr. 1841.

In gr. Kurort, 4 Min. v. Bahn, in schönster Lage am Kurgarten, hochmod., schön u. massiv gebaut

Pensionsvilla

mit 32 hochmod. inst. u. möbl. Zimmern, Nebengr., Garten usw. bei hoher Anz. zu verkaufen. Nr. 1839.

Herrschaftshaus

in München, Adelheidstraße, m. allem Komfort ausgest., 6% Rente, preisw. zu verkaufen. Nr. 1820.

Immobilien-Verwertungs-Gesellschaft

Fischler & Co.,

München, Prielmayerstraße 10.

15% Rabatt auf Damen- und Mädchen-Hüte

solange Vorrat reicht in Seide, Band, Borden und Tüll die neuesten Modelle, sowie einfachere Sachen nach jedem Geschmack in reichster Auswahl Umänderungen, Uniformen, beste Arbeit, schnell u. billig

Putzsalon Geschwister Reichling

Müllerstraße 16/II — Theklapost

JOSEPH STROMMER

39 Augustenstraße 39

BÜRGERLICHE WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN sowie EINZELNE MÖBEL

Bin selbst Fachmann und führe nur solide, gediegene Ware

Karl Heise: Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg . . . . M. 14.50

Dr. C. Sauerbeck: Die Großmachtpolitik der letzten 10 Friedensjahre im Lichte der belgischen Diplomatie . . „ 10.50

Dr. Arthur Dinter: Die Sünde wider das Blut (Zeitroman) . . . . „ 12.—

Ab März erscheint „Nationalbibliothek" erstklassig deutschvölkischer Autoren, wie Prof. Herm. Schilling, Karl Konrad, Herm. Bierdich, J. F. Lenz-Spilla, Ottokar Stauf von der March, Wilhelm Schnepf usw.

Nationalverlag

Jos. C. Knauer und Paul Wanfolf

Charlottenburg 4, Schließf. 13. Postscheckk. Berlin 86907

Arnold Buschsieweke

Schneidermeister

München, Blumenstraße 21/II

übernimmt die Anfertigung jeder Art feiner

Herren-Garderobe

zu mäßigen Preisen bei tadelloser Ausführung

MODERNE KINEMATOGRAPHIE

Eine halbamtliche Schriftenfolge

Herausgeber: Dr. FRIEDRICH RUDOLF PABST

Amtliches Organ der Internationalen kinematographischen Gesellschaft

Probeheft geg. Einsendung von M. 1.75 zu beziehen vom

VERLAG GEORG ADAM, MÜNCHEN, WIDENMAYERSTR. 46

SCHREIBBÜRO „TRIUMPH"

DIKTATE — ABSCHRIFTEN VERVIELFÄLTIGUNGEN

Erledigung von Geschäfts-, Privat- u. fremdsprachlicher Korrespondenz.

ARNULFSTR. 10/I. KONTORHAUS ZENTRAL

TELEPHON 56201 NEBENSTELLE

卐

„Deutsches Herz verzage nicht."

Männer und Frauen,

die sich durch deutsch-völkische Arbeit an der Linderung der deutschen Not ernst betätigen wollen, mögen zwecks Zusammenschluß in straffem, rein deutschem Orden Bild und Blutsbekenntnis senden an

Postschließfach Nr. 27, Regensburg I.

DAMENHÜTE

die neuesten Modelle in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Eigene Garnierstube.

Hutfabrik und Fassonieranstalt

A. Kurzeder :: München

Zeppelinstraße 85 (an der Ludwigsbrücke).

Filiale: Isabellastraße 18 (Ecke Georgenstraße).

Die **Deutschnationale** Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg 36, Ausgabe bietet den denkbar günstigsten **Versicherungsschutz.**

Schreiben Sie noch heute: Ich plane Versicherung auf mein — Frau — Kindes Leben und bitte um B-Drucksachen. Der zu Versichernde ist geboren am ....

卐 **Hakenkreuz** 卐

Busennadeln, Petschafte, Schlipsnadeln, Broschen, Anhänger, Ketten,

echt versilbert und vergoldet, echt 800/000 und vergoldet. Große Auswahl. — Preisliste 20 Pf. — Porto 30 Pf. Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages auf Scheckkonto 12472.

Theodor Strumpf, Berlin NW 5.

Hakenkreuz-Kalender

zu ermäßigtem Preise von

Mark 4.50

statt Mark 8.50

durch die Deutschvölkische Buchhandlung, München, Thierschstraße 15, zu beziehen.

Damenhüte

Fassonieren, Umarbeiten von Stroh-, Tagal-, Litze-, Bastgeflecht-, Borden- und Übergangshüten nach neuesten Modellen werden jetzt schon angenommen bei kürzester Lieferzeit zu bekannt billigsten Preisen

Frz. Rosenzvet, München, Weinstraße 13/I (Alte Polizei)

Gesunde Zähne gesunder Magen

Dst. **Haesner**

Zahnpraxis

Fraunhoferstr. 19a zwischen Klenze- und Reichenbachstraße.

Telephon 27660

Sprechstunde 9—12 u. 3—6 Vorherige Anmeld. erbeten

Zahn-Ersatz spez. Goldkronen u. Brücken nach neuester Methode. Plomben jeder Art

Schmerzloses Zahnziehen mit Narkose und Injektion Schonendste pers. Behandlung spez. nervöser, herzl. und empfindl. Patienten — Mäßige Preise.

Auslieferungsstelle des „Völkischen Beobachters" in Leipzig

Ab 1. April befindet sich bei der Deutschvölkischen Buchhandlung Martha Rudolph & Co., Leipzig, Talstr. 23, eine Auslieferungsstelle des „Völkischen Beobachters".

Nehmt Juden in Schutzhaft,

dann herrscht Ruhe im Land.

Juden hetzen zum Spartakismus.
Juden wiegeln das Volk auf.
Juden verhindern, daß Deutsche sich verständigen.
Juden drängen sich überall an die Spitze.
Juden wuchern mit Lebensmitteln.
Juden verschieben Heereswäsche nach Polen. Darum:

Fort mit den jüdischen Machern u. Unruhstiftern!

Deutschland den Deutschen! Das sei die Losung für unseren Befreiungskampf. — Männer und Frauen deutschen Blutes und deutschen Geistes schließt Euch zusammen im

Deutschen Schutz- und Trutz-Bund

Geschäftsstelle München, Von-der-Tannstr. 14. Gau Südbayern.

Natur-Heilkunde

Fr. Hoffmeister

München, Wittelsbacherplatz 3

Passage, Eingang im Laden

Sprechst. tägl. v. 8—5 Uhr; u. schriftl.

Urin-Untersuchung

---

2 Hotelwagen

modern, mit elektrischem Licht, sehr gut erhalten, gute Polsterung, prima Federung u. Patentachsen zu verkaufen bei

Michael Rupprecht, München, Nymphenburger Str. 112 / I r. Rgb.

Zahle 1000 Mark für Meyers Lexikon

mit 24 Bänden, 800 Mark bei 20 Bänden von der 6. Auflage, 300 Mark für Ullsteins Weltgeschichte.

Barerstraße 73 **Wolfram** Telephon 34056

Metalle

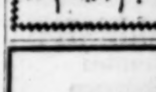
Kupfer, Zinn, Zink, Messing, Blei, Stanniol, Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Pappen, Lumpen, Rupfen, Alteisen, weiße Glasscherben, Flaschen verschiedener Art kauft stets zu höchst. Preisen jedes Quantum, groß u. klein, holt frei ab

Jos. Duschl,

Dachauer Straße 21, 2. Hof lks.

Telephon 10436.

Detektiv



und Auskunftei **MAX MAIR**

ehemal. Polizeibeamter

München, Kaufingerstr. 14

Telephon 24391

erteilt Auskünfte über Familien- u. Vermögens-Verhältn., Ruf, Vorleb. usw., Beobacht. v. Personen hier u. ausw., sowie auf Reisen u. an Badeorten. Übernimmt Aufträge schwierigster Art, gleich wo.

8ung!!! Kaufe getragene **Stiefel**

Zahle die höchsten Preise.

Schuhbesohlanstalt **„Bavaria"**

Karlstraße 54 a. Ecke Dachauerstraße.

Erfolg im Leben

Man sende sogleich ·0 Pf. für Werbeblatt u. Probeheft, dem Schafferverlag C. Weissleder, Bergedorf bei Hamburg.

GELD-Sendungen

an den „Völkischen Beobachter" erreichen uns am schnellsten und sichersten durch Ueberweisung auf das Postscheckamt oder durch Zahlkarte.

Postscheckkonto 11 346

Weinhaus und Kleinkunstbühne

SERE-NISSIMUS

Akademiestraße 9

Direktor O. Schiebl

Telephon Nr. 31491

Wieder-Eröffnung

3. April (Karsamstag)

GOLD JUWELEN SILBER

kauft

Gg. Lotthammer's Nachf.

Goldschmied und Edelsteinschleifer

München, Maximilianstr. 34

Flaschen Papier

Lumpen usw. kauft stets zu höchsten Preisen und holt frei ab b. sof. Gewichtsfeststellung und Bezahl.

Jos. Hopfensperger

Rohprodukt.-Großhandl.

Amalienstr. 39 Tel. 20219

Kaufe

und bezahle den reellen Wert für

Militärkleider

Mäntel, Uniformen, Hosen, Blusen, Röcke

Verleih

von Frack-, Schrock-, und Smoking-Anzügen Zylinder

Heinrich Herkert

Bayerstraße Nr. 1/1

Telephon 51375 am Stachus.

Altmetalle

Kupfer, Zink, Zinn, Blei, Stanniol, Metallabfälle.

Papier

Zeitungen, Hefte, Akten, Bücher, Pappen usw. u. Garantie d. Einstampf.

Flaschen

jeder Art, weiße Glasscherben.

Lumpen

Rupfen, Neutuchabfälle.

Alteisen

jedes Quantum, freie Abholung.

M. Rupprecht

Rohproduktenhandlung

München Nymphenburgerstraße 112/I r.

Lager: Blutenstraße 21

Detektiv

Frz. Wurmann, München

Pestalozzistraße 39

Telephon 10792.

Spez.: Schwierigste Fälle. Langjähr. ger. Kriminalbeamter Pr. Ausk. m. Obligo.

Lehrmädchen

zu fein. Damenschneiderin gesucht.

Hofmann, Finkenstr. 3/1

Fahrrad-Mäntel und -Schläuche

In- und Auslandsware zu verkaufen.

E. Schneider, Schillerstraße 39.